

Promotionen in der Sozialen Arbeit nach FH-Abschluss:

Eine Handreichung für Promotionsinteressierte und Promovierende

"... Es sah wahnsinnig kompliziert aus, was auch einer der Gründe war, weshalb auf die genau passende Plastikhülle, in der es steckte, mit großen freundlichen Buchstaben die Worte KEINE PANIK gedruckt waren." (Douglas Adams: Per Anhalter durch die Galaxis)

1. Fassung: 01.07.2008
2. überarbeitete und ergänzte Fassung: 28.11.2008
3. überarbeitete und ergänzte Fassung: 02.03.2009
4. überarbeitete und ergänzte Fassung: 28.04.2009
5. überarbeitete und ergänzte Fassung: 20.01.2010
6. überarbeitete und ergänzte Fassung: 10.09.2010
7. überarbeitete und ergänzte Fassung: 21.09.2011

Download: http://www.hs-zigr.de/~schmitt/promotionen/v2/promotion_gesamt.pdf.

Kontakt: r.schmitt@hs-zigr.de

Inhaltsverzeichnis:

1. Wie bereite ich eine Promotion nach einem FH-Abschluss in der Sozialen Arbeit vor?	2
2. Niemand schreibt für sich allein: Kontakte, Kolloquien, Verbände und Netzwerke.	14
3. Wie finanziere ich eine Promotion in der Sozialen Arbeit?	24
4. Wo man sich als Promovend/in sehen lassen sollte: Tagungen wichtiger Veranstalter	30
5. Wer schreibt, der bleibt: Publikations- und Recherchemöglichkeiten in der Sozialen Arbeit .	33
6. Promotion in Sozialer Arbeit nach FH-Studium: Regelungen und Bildungspolitik	41
7. Die Suche nach Arbeitsstellen, die Wissenschaft und Soziale Arbeit verbinden	46
8. Literaturverzeichnis.	47

Unter den vielen Zusender/inne/n von Informationen für die Promotionsrundmail, die hier wieder verwendet wurden, danke ich besonders Franziska Günauer und unserem 'alten' Promotionskolloquium an der Fakultät Sozialwissenschaften der HS Zittau / Görlitz, Prof. Dr. Heike Schulze, Dr. Sebastian Schröder und Prof. Dr. Sabine Mertel für den ursprünglichen Anlass dieser Broschüre, für Ergänzungen und Hinweise!

1. Wie bereite ich eine Promotion nach einem FH-Abschluss in der Sozialen Arbeit vor?

Übersicht:

- 1.1 Die Ausgangsfrage - und der Arbeitsauftrag
- 1.2 Nachtrag und Hintergrund
- 1.3 Kleine Vorbereitungen zur großen Doktorarbeit: Schreiben lernen
- 1.4 Teilnahme an Forschungswerkstätten und Tagungen
- 1.5 Begleitende Unterstützung der Promotion: Gutachter/innen und mehr
- 1.6 Lehraufträge, Vorträge
- 1.7 Promovieren mit Kind
- 1.8 Alles hat ein Ende ... auch die Promotion
- 1.9 Literatur zur Promotion in der Sozialen Arbeit
- 1.10 Literatur zum Promovieren (allgemein)

Der folgende Text verbindet Sachinformationen und Erfahrungen aus der Begleitung von promotionsinteressierten Absolvent/inn/en. Deutlich wird: Viele Wege führen zur Dissertation.

1.1 Die Ausgangsfrage - und der Arbeitsauftrag

Mich erreichte die Mail einer Absolventin, von der ich längere Zeit nichts gehört hatte. Sie interessierte sich dafür, eine Dissertation aus der praktischen Arbeit heraus anzufangen, zumal ich ihr bei der Verteidigung der sehr guten Diplomarbeit nahegelegt hatte, über diese Möglichkeit nachzudenken. Sie stimmte zu, dass ich meine Mail an sie in anonymisierter Form für alle, welche die allerersten Überlegungen fassen, veröffentlichen kann. Vielen Dank für die Erlaubnis!

Liebe Frau K.,

an den veränderten Namen muss ich mich erst gewöhnen ;-), und habe Sie auch nur anhand der alten E-Mail-Adresse erkannt. Sie fragen, ob und wie Sie eine Dissertation nach Ihrem FH-Abschluss beginnen können. Die Anfrage nach dem 'ob' kann sofort mit 'Ja' beantwortet werden (es gibt überwindbare Hindernisse, aber dazu später mehr), und zu dem 'wie' will ich gleich Stellung nehmen. Am Anfang einer Dissertation müssen Sie die Fragen klären: Was ist mein Thema? Was ist der Forschungsstand zu diesem Thema? Darum wird sich Ihr Arbeitsprozess zunächst kümmern müssen.

Am Ende dieses Klärungsprozesses steht das Exposé zur Promotion, ein zehn- bis zwanzigseitiges Papier, in dem Forschungsfrage, Kontext der Forschungsfrage (Begründung und Relevanz), Forschungsstand, methodische Vorgehensweise und zeitliche Planung steht. In diesem

Prozess werden Sie nicht nur Literaturdatenbanken und die gefundene Literatur zu Ihrem Thema durchgearbeitet haben, sondern auch durch Nachfragen Kontakte zu möglichen Erst- und Zweitgutachter/inne/n hergestellt haben.

(Das ist der größte Unterschied zur Diplomarbeit oder heute einer Master-Thesis: Diese beginnt auf dem Stand Ihres Wissens im 6. oder 7. Semester. Die Dissertation sollte auf dem Stand des jetzt verfügbaren Wissens anfangen, um etwas Neues zu schaffen.)

In diesem Prozess empfiehlt es sich bei Ihnen, weil Sie die Universität in X. vor der Haustüre haben, die Kolleg/inn/en von der Sozialpädagogik (S., T., N.,) sich von ihrer Homepage anzuschauen. Eventuell eignen sich auch die Dozent/inn/en der Soziologie als Erstgutachter/inne/n - oder noch andere. Und natürlich wir von der FH als Ihre alten Dozent/inn/en, die für ein kooperatives Promotionsverfahren infrage kommen - aber das ist nicht der erste Schritt. Der erste Schritt ist, zu klären, wofür Sie in den nächsten 3-6 Jahren leiden wollen. ;-) Von welchem Thema, das noch nicht wirklich gut beforscht ist, sind Sie überzeugt? Und dann im zweiten Schritt: Welche der größeren Theoriezusammenhänge ist für die Aufklärung dieses Themas nützlich? Zuletzt die Suche nach möglichen Anleiter/inne/n, die davon Ahnung haben.

Die Erarbeitung eines Exposé kann schon mal ein halbes Jahr dauern, vor allem, wenn man es neben der beruflichen Arbeit erstellt; ich selbst habe ein Jahr gebraucht, aber es war auch eine Zeit, in der ich drei verschiedene Beschäftigungen hatte. In meiner monatlichen Rundmail zu Promotionen in der Sozialen Arbeit verschicke ich solche Hinweise und nehme Sie gerne im Verteiler auf! Eine Mail an r.schmitt@hs-zigr.de reicht. Um die Formalia der Prüfungsordnung habe ich mich nur wenig gekümmert, wie Sie wissen, habe ich ungern viel damit zu tun. Die Regeln unseres Fachbereiches finden Sie unter diesem Link: <http://www.hs-zigr.de/~schmitt/promotionen/v2/goerlitz.html>, und Sie sollten sich noch die Promotionsordnung der entsprechenden Fachbereiche anschauen, z. B. von der TU Dresden liegen sie für die Soziologie hier vor: http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/fakultaeten/philosophische_fakultaet/fak/proha/prom, die Erziehungswissenschaften haben eine andere (googeln!).

Während des Schreibens eines Exposé haben Sie sich dann so im Feld vertieft, dass fundierte Kontaktaufnahmen mit möglichen Erst- und Zweitgutachter/inne/n stattfinden können. Wenn die Absprachen mit ihnen erfolgreich sind, stellen Sie den Antrag auf Eröffnung eines Promotionsverfahrens, der durch die Kommissionen der Hochschulen von Erst- und Zweitgutachter/in verhandelt wird. In diesem Prozess kann es zu Hinweisen zur Verbesserung Ihres Entwurfs kommen. Mit dem fertigen Exposé kann man auch schauen, ob man ein Stipendium erhalten kann. Ich vergleiche gerne die Dissertation mit einem Hausbau, der auch so ein lebensbestimmendes Großprojekt ist. Darin ist das Exposé zu vergleichen mit der architektonischen Planung, der Suche nach einem passenden Ort und der Klärung, ob Strom-, Gas- und Wasserinstallationen möglich sind ...

Vierzehn unterschiedliche Doktorarbeiten aus der Sozialen Arbeit werden im folgenden Buch dargestellt werden - es gibt für mögliche Dissertationsthemen eine schöne Anregung: Gahleitner; Gerull, Lange, Schambach-Hardtke, Petuya Ituarte, Streblov (2008).

Ich sehe am Ende der Mail, dass Sie eine Frage formuliert haben, die andere mir nicht zu stellen wagen. Wären Sie damit einverstanden, dass ich diesen Text, den ich Ihnen hier geschrieben habe, anonymisiert natürlich! in der Rundmail nutze? Das wäre toll!

Herzlichen Gruß,

r.s.

1.2 Nachträge und Hintergründe

In einer solchen ersten Mail wie der obigen können Varianten des Vorgehens, die auch nach Bundesländern und nach Abschluss (FH-Diplom oder Master) differieren, nicht beschrieben werden. Deshalb eine Erläuterung, warum die Promotion als FH-Absolvent/in zunächst etwas schwieriger ist: Fachhochschulen bzw. "Universities of Applied Sciences" haben kein Recht, Promotionen abzunehmen. Auch FH-Absolvent/inn/en anderer Disziplinen sind mit dem selektierenden System in Deutschland konfrontiert. In unserem Fach existiert die zusätzliche Schwierigkeit, dass eine Entsprechung des Studiums der Sozialen Arbeit an der Universität nicht existiert. Derzeit müssen Sie sich für alle folgenden Varianten der Promotion bei einer Universität immatrikulieren:

- a) Eine kooperative Promotion (je nach Bundesland und Universität anders geregelt, siehe http://www.hrk.de/de/service_fuer_hochschulmitglieder/151.php) verbindet den Zweitgutachter der Herkunfts-FH mit dem/der Erstgutachter/in einer Universität aus den Bezugswissenschaften Sozialpädagogik/Erziehungswissenschaft, Soziologie, seltener Psychologie, Betriebswirtschaft, Anthropologie, Gesundheitswissenschaften, Rehabilitationswissenschaften, Rechtswissenschaften (u.a.: Kriminologie) oder andere.
- b) Sie suchen sich Erst- und Zweitgutachter/in an einer Universität in den genannten Fächern und promovieren direkt an der Universität.
- c) Der/die Erstgutachterin ist habilitierte/r FH-Professor/in und ist zusätzlich Mitglied eines universitären Fachbereichs. - Bei diesen drei ersten Varianten müssen bei einem FH-Diplom noch Scheine an der Universität erworben werden, die entweder vom Promotionsausschuss der Universität als Aufgabe benannt oder in einem separaten "Eignungsfeststellungsverfahren" geleistet werden müssen. Die jüngste HRK-Umfrage (HRK 2009) zeigt, dass auch die Hälfte der FH-Master-AbsolventInnen Zusatzleistungen erbringen musste. Einen Überblick über universitäre Regelungen bietet Keller (2010), ausschnittsweise dargestellt: http://www.koord.hs-mannheim.de/Promotionen_Keller.pdf.
- d) Sie promovieren im Ausland - in einigen europäischen Staaten und der USA kann direkt in Sozialer Arbeit promoviert werden. Das entspricht auch einer Forderung des Fachbereichstags Soziale Arbeit FBTS und der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit DGSA, vgl. in dieser Broschüre die Abschnitte 3.4, 3.5 und 3.8.
- e) Sie schließen nach dem Diplom noch ein Masterstudium an einer FH oder Universität an und bereiten inhaltlich wie mit dem Knüpfen von Kontakten Ihre Promotion vor.

f) Sie verfertigen Ihre Dissertation im Rahmen eines Promotionsstudiengangs oder eines Graduiertenkollegs (siehe Abschnitt 3.6).

Eine Möglichkeit zur Beratung besteht in der Konsultation von Promotionsbeauftragten, d.h. jenen Kolleg/inn/en an den Fachhochschulen, die sich um Promotionen ihres Fachbereichs kümmern. An manchen Fachbereichen ist diese Funktion mit derjenigen des/der Forschungsbeauftragten gekoppelt; eine Liste der Promotionsbeauftragten an Fachhochschulen findet sich unter http://www.hs-zigr.de/~schmitt/material/tabelle_promotionsbeauftragte.pdf.

Eine umfangreiche Homepage des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) zur Förderung (nicht nur) von Promotionen bietet das vom BMBF geförderte Projekt KISSWIN.de <http://www.kisswin.de/>. Es will eine Kommunikations- und Informationsplattform für Nachwuchswissenschaftler auf allen Ebenen vom Studium bis Professur sein. Im Abschnitt zur Förderung <http://www.kisswin.de/index.php?id=8&L=0> findet sich u. a. die Passage "diversity", in dem Förderungen für Promovierende auf den Ebenen von Gender, Behinderung, soziale Benachteiligung und Migration referiert werden. Für persönlichere Fragen rund um die Promotion existiert eine telefonische und eine mailgestützte Beratung <http://www.kisswin.de/index.php?id=3>.

Unsere Disziplin ist eine Besonderheit: Kein universitärer Studiengang entspricht der an Fachhochschulen gelehrten Sozialen Arbeit, und die Orientierung wird nicht einfacher dadurch, dass Universitäten derzeit ihre Studiengänge der Sozialpädagogik in »Soziale Arbeit« oder »Social Work« umetikettieren. Es bleiben jedoch in der Regel sozialpädagogisch-erziehungswissenschaftliche Ausrichtungen, die für einen wichtigen Teil von Fragestellungen der genuinen Sozialen Arbeit nicht in Frage kommen (z.B. sozialrechtliche Themen, Armut, Migration, Sucht, Straffälligkeit, öffentliche Gesundheitsfürsorge, Sozialmanagement, Klinische Sozialarbeit, Rehabilitation etc.). Hier treffen nach wie vor zwei unterschiedliche Disziplinen in Konflikten aufeinander, die viele FH-Absolvent/inn/en in der harmonisierend benannten Doppelqualifikation »Sozialarbeit/Sozialpädagogik« oder »Soziale Arbeit« als "umbrella term" irritiert: die universitäre Sozialpädagogik als Reflexionswissenschaft mit dem Fokus Bildung/Erziehung, die Sozialarbeit als Handlungswissenschaft mit einer viel breiteren Reihe von Dichotomien: gesund/krank, inkludiert/exkludiert, reich/arm, gesetzeskonform/straffällig, abhängig/abstinent; die Sozialpädagogik als universitäre Disziplin und Teil der Erziehungswissenschaft mit leichterem Zugang zu Forschungsgeldern, erheblich mehr Zeit und Stellen für Forschung und Promotionsrecht und damit von einer Definitionsmacht, gegen die sich die FH-Sozialarbeit wehrt, die sich und ihre Anliegen als eigene Disziplin nicht wahrgenommen sieht. Der Kampf für die Promotion in Sozialer Arbeit nach FH-Abschluss findet an dieser Bruchstelle statt und ist ein Sonderphänomen besonders des deutschsprachigen Raums, denn international spielt die Sozialpädagogik kaum diese Rolle und ist Sozialarbeit als Universitätsfach in den angelsächsischen Ländern seit den 30er Jahren etabliert.¹

¹ Diese Skizze einer Gemengelage verkürzt notwendigerweise extrem, siehe: Mühlum (1996), Mühlum, Bartholomeyczik, Göpel (1997), Rauschenbach, Züchner (2011), Hamburger, Hirschler, Sander, Wöbcke (2011). Unverzichtbar, weil entlarvend, wie unter der Absatz-Überschrift "Masse statt Klasse?" die FH-Ausbildung von universitär-sozialpädagogischer Seite entwertet wird: Schoneville, Küster (2010).

Prinzipiell sollten Uni- und FH-Master nach dem Willen der Hochschulrektorenkonferenz gleichwertig sein http://www.hrk.de/de/service_fuer_hochschulmitglieder/151.php. Dagegen wird vom Fakultätentag Erziehungswissenschaft so argumentiert, dass spezifisch erziehungswissenschaftliche Leistungen fehlen und weitere Zusatzanforderungen berechtigt sind (Nieke 2009).

Fachhochschulabsolvent/inn/en anderer Fächer begegnen ähnlichen Problemen. Ansgar Keller hat in seinem Promotionsführer für Fachhochschulabsolvent/inn/en aller Fächer alle Hürden beschrieben - eine unbedingte Empfehlung (auf die Auflage achten: aktuell ist die 10. Auflage 2010, siehe Literaturverzeichnis). Zugleich stellt er Hinweise zur Gestaltung wissenschaftlicher Exposés bereit http://www.vm.tu-berlin.de/vm/menue/forschung/promotion_habilitation/hinweise_zur_erstellung_wissenschaftlicher_exposes/parameter/, die hilfreich für die Vorbereitung von Dissertationsvorhaben sind. (Vergleiche auch: http://www.htw-berlin.de/Forschung/Service_fuer_ForscherInnen/Promotionsfoerderung/Promotionsberatung/index.html.)

Egal, ob Sie Ihr Studium an einer FH oder an einer Universität abgeschlossen haben: Sie müssen eine sehr gute Note des Abschlusszeugnisses mitbringen. Näheres regeln die Bestimmungen der FH und der Universität; auch Ausnahmen werden dort verhandelt, wenn z. B. die Abschlussarbeit hervorragend, aber andere mündliche Fächer weniger erfolgreich waren. Zu einer desöfteren gestellten Frage: Altersgrenzen gibt es nicht!

1.3 Kleine Vorbereitungen zur großen Doktorarbeit: Schreiben lernen

Jenseits der Problematik des FH-Abschlusses gilt es noch, die eigene Motivation zu prüfen - warum wollen Sie promovieren? Hinweise zu möglichen problematischen Motiven und noch ein paar Tipps finden Sie unter http://www.stiftung-aufarbeitung.de/downloads/pdf/jesse_diss.pdf.

Aber vielleicht ist das unmittelbare Schauen auf das ganz große Werk ein Hemmnis. Wie wäre es mit kleineren Lernschritten vor dem Exposé? So wird nicht nur an Fachhochschulen, auch an Universitäten das Schreiben wissenschaftlicher Arbeiten eher als Fähigkeit vorausgesetzt als systematisch gefördert. Deshalb hat sich eine eigene Gattung von Ratgebern zum akademischen Schreiben, zum Halten von Vorträgen und Präsentationen entwickelt; eine Übersicht bietet <http://www.albanknecht.de/lehre/StudierLiteratur.pdf>. Egal, ob Sie direkt nach dem Studium oder aus der Berufsarbeit heraus sich mit der Idee, eine Dissertation zu schreiben, befassen: Es sind durchaus Zwischenstufen möglich - und vielleicht sogar notwendig. Gleichzeitig sind diese Zwischenetappen individuell sehr verschieden: Sie sollten zu Person, Kontext und Thema passen. Vor allem mit 'kleineren' Publikationsmöglichkeiten kann man weitere Erfahrungen mit wissenschaftlichem Arbeiten sammeln und schon Vorarbeiten für eine Dissertation leisten, z.B.:

- a) die Publikation der Diplomarbeit/Master-Thesis,
- b) die Weiterentwicklung der Abschlussarbeit zu Aufsätzen und
- c) das Schreiben von Rezensionen (Buchbesprechungen), bevor
- d) das Exposé für die Dissertation die zentrale Vorbereitung darstellt.

1.3.1 Publikation der Diplomarbeit oder Master-Thesis

1.3.1.1 Online-Publikation

Die einfachste Form der Publikation besteht darin, die Abschlussarbeit als Datei zugänglich zu machen: Unter <http://bidok.uibk.ac.at> für die Heil- und Behindertenpädagogik und unter <http://www.sozialarbeit.de> (genauer: <http://www.sozialarbeit.de/download/>) finden Sie eine Möglichkeit, Ihren Text kostenlos digital zu veröffentlichen. Unter <http://www.socialnet.de/materialien/autoren.html> und <http://www.info-sozial.de/Archiv/> sind weitere Orte für eine Publikation. Für Arbeiten, die der Psychologie nahe stehen, kommt der Open-Access-Server der Virtuellen Fachbibliothek Psychologie noch infrage: <http://psydok.sulb.uni-saarland.de/>. Einige Bundesländer haben eigene Dokumentenserver für wissenschaftliche Publikationen eingerichtet, z.B. Sachsen: <http://www.qucosa.de/>. Bei diesen Publikationsformen behalten Sie in der Regel die Rechte an dem Text, er ist frei zugänglich und dürfte je nach Thema andere Absolvent/inn/en, interessierte Studierende und Praktiker/inne/n ansprechen. Falls es einfach darum geht, die eigenen Ergebnisse zitierfähig zur Diskussion zu stellen, so dass andere Forschende darauf aufbauen können, ist diese Variante die schnellste, weniger arbeitsintensive, und die kostengünstigste.

1.3.1.2 Druck der Diplomarbeit oder Master-Thesis

Sich selbst gedruckt sehen zu wollen kostet in der Regel mehr. Einige Verlage haben sich auf die Publikation von Diplom-, Master- und Doktorarbeiten spezialisiert. Diese Publikation muss man jedoch selbst finanzieren, denn die verkäuflichen Auflagen sind in der Regel nicht sehr groß. Preise und Konditionen variieren. Bekannte Verlage sind Shaker (<http://www.shaker.de/info/>), Lang (<http://www.peterlang.de>), Dr. Hänsel-Hohenhausen (<http://www.haensel-hohenhausen.de>), Ergon-Verlag (<http://www.ergon-verlag.de/>), Tectum-Verlag (<http://www.tectum-verlag.de>). Sie könnten auch im Selbstverlag über book on demand publizieren - <http://www.bod.de>, was ungefähr 300,- Euro kostet. Bei diesen Anbietern erhält Ihre Publikation eine ISBN-Nummer. Eine fachlich interessante Variante bietet das Berliner "Archiv der Jugendkulturen", das neben der Publikation von Abschlussarbeiten und Dissertationen auch ein öffentlich zugängliches Archiv darstellt: <http://www.jugendkulturen.de>. Vorsicht: Es gibt auch Verlage, in denen die Publikation zunächst nichts kostet, die darauf spekulieren, dass man für Freunde, Bewerbungen etc. dann zehn-zwanzig überbeuerte Exemplare kauft - natürlich haben diese Verlage keinen guten Ruf.

1.3.1.3 Buchdruck mit größerer Reichweite

Wunderbar für Sie ist es natürlich, wenn Ihre Diplom- oder Masterarbeit ein größeres Publikum anspricht (Auflage größer 500). Hier empfiehlt es sich, die Ihnen aus dem Studium bekannten Verlage anzusprechen, ich nenne nur als Beispiel Lambertus <http://www.lambertus.de/> oder Budrich <http://www.budrich-verlag.de/>. Je nach Schwerpunkt Ihrer Arbeit kommen natürlich auch

noch andere Verlage infrage, aber das werden Sie im Verlaufe ihrer speziellen Recherchen gesehen haben, welche Verlage sich um Ihr Thema kümmern.

1.3.2 Schreiben eines Aufsatzes anhand der Diplomarbeit oder Master-Thesis

Überlegenswert ist, dass Sie aus der Arbeit einen oder mehrere Aufsätze entwickeln - vorausgesetzt, Sie haben etwas zu sagen, das noch nicht einige Regalmeter in der Hochschulbibliothek ausfüllt. Die folgenden Zeitschriften eignen sich u. U. für eine Publikation von Aufsätzen, die aus der Abschlussarbeit entstehen. Es empfiehlt sich, vorher die Zeitschriften ein wenig zu analysieren, wie dort Aufsätze aufgebaut sind und welches Fachpublikum sie ansprechen, wie genau oder ungenau dort der wissenschaftliche Teil der Aufsätze ist etc:

- Heilpädagogik online: <http://www.heilpaedagogik-online.com>.
- Heilpädagogik und Inklusion: <http://www.inklusion-online.net/>.
- Sozialextra: <http://www.sozialextra.de/>.
- Blätter der Wohlfahrtspflege: <http://www.wohlfahrtswerk.de/blaetterderwohlfahrtspflege.html>.
- Mehrere Zeitschriften der Sozialpsychiatrie: <http://www.psychiatrie-verlag.de/zeitschriften.html>
- Internetgestützte Beratung: <http://www.e-beratungsjournal.net>.
- Es gibt lokale Fachzeitschriften: Für Aufsätze z. B. aus Sachsen bietet sich das Magazin CORAX (<http://www.corax-magazin.de/>) an.
- Einen begleiteten Einstieg in das Publizieren bietet bundesweit die 'Zeitschrift für Nachwuchswissenschaftler' <http://www.nachwuchswissenschaftler.org/>.
- Weitere Hinweise bietet der Abschnitt 5) [Publikationsmöglichkeiten!](#)

1.3.3 Schreiben von Rezensionen

Eine weitere Gelegenheit, Ihre in der Diplom- bzw. Masterarbeit oder in der Praxis erworbene Kompetenz a) an die Öffentlichkeit zu bringen und b) sich weiterzubilden, besteht darin, Rezensionen zu schreiben, d. h. Bücher zu besprechen. Bekannte Orte (neben allen Fachzeitschriften, die Rezensionen drucken) sind die folgenden beiden Adressen:

- <http://www.socialnet.de/rezensionen/index.html>.
- <http://www.qualitative-research.net/fqs/book-reviews/review-liste-d.htm>.

Oft (nicht immer) kommt man über Zeitschriften kostenlos - aber eben mit der Arbeit einer Rezension verbundenen - an interessierende Bücher für Rezensionen heran. Sie suchen dafür in der Liste der für die Zeitschrift zu rezensierenden Bücher dasjenige heraus, zu dessen Schwerpunkt Sie in der Abschlussarbeit (oder in der Vertiefung durch die Promotionsvorbereitung) schon fachliche Kompetenz erworben haben, und fragen dort an, ob Sie das Buch besprechen können (verweisen dabei auch auf Ihre Vorarbeiten, um zu zeigen, dass Sie für das

Thema qualifiziert sind). Neben Aufsätzen aus eigener Forschung sind Rezensionen die zweite Textform, mit der man sich als wissenschaftlich Arbeitende/r zu erkennen gibt.

1.3.4 Das Exposé

Hier sei kurz wiederholt, was oben schon gesagt wurde: Das Exposé ist der Entwurf Ihrer Dissertation, der die zentrale Forschungsfrage, ihre Begründung und empirische und theoretische Einbettung in den gegenwärtigen Forschungsstand enthält, die geplanten Methoden der Untersuchung aus der Forschungsfrage ableitet und einen realistischen Zeitplan vorstellt. Eine Dissertation sollte neues Wissen stiften (und muss manchmal bisheriges Wissen in Frage stellen), d.h. ein bisher noch nicht erforschtes Land in der Landkarte des Wissens neu einzeichnen. Der Aufwand für diese Skizze, für Recherchen und das Durcharbeiten der Literatur kann dem einer Abschlussarbeit entsprechen - oder Sie riskieren, nach zwei Jahren darauf zu stoßen, dass jemand Ihr Problem schon längst bearbeitet hat. Unter http://www.htw-berlin.de/Forschung/Service_fuer_ForscherInnen/Promotionsfoerderung/Promotionsberatung/Exposes/index.html finden sich hilfreiche Hinweise zu einem Exposé (siehe auch das Ende von Abschnitt 1.2). Die ASH in Berlin bietet Kurse zum Schreiben eines solchen an: <http://www.ash-berlin.eu/studienangebot/promotion/>.

Für promotionsinteressierte FH-Absolvent/inn/en haben Heike Schulze und Sebastian Schröer ihre alten Exposés als Beispiele zur Verfügung gestellt (Anfrage an r.schmitt@hs-zigr.de). Fragen Sie auch an anderen Hochschulen nach den Exposés der abgeschlossenen Promotionen! Workshops zum Schreiben eines Exposés haben in den letzten Jahren eine Konjunktur; neben den in der monatlichen Rundmail verteilten Hinweisen lohnt es sich, die folgenden Orte nach Hinweisen zu durchsuchen: <http://www.doktorandenforum.de/anfangen/expose.htm>; http://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/politik/Mitarbeiter/Alemann/aufsatz/01_expose2001.pdf, und auch universitäre oder privatwirtschaftliche Schreibwerkstätten zu konsultieren: <http://www.uni-bielefeld.de/slab>, <http://www.wissenschaftlicheschreibwerkstatt.de/>, <http://www.sz.ruhr-uni-bochum.de>. Die universitäre Leipziger Initiative der Promovierenden <http://www.prorat.uni-leipzig.de/> hat einen allgemein brauchbaren Leitfaden erstellt: <http://www.prorat.uni-leipzig.de/download/>.

Mindestens einmal sollte man im Prozess des Verfassens eines Exposés eine Tagung besucht haben, welche dem Dissertationsthema nahe ist, um sicher zu sein, dass man auf dem aktuellen Stand der Diskussionen ist. Für Uni-Absolvent/innen ist das eher selbstverständlich, für FH-Absolvent/innen eher weniger, weil eine entsprechende Forschungskultur - und damit auch die Kultur des Austauschs über Tagungen - erst im Entstehen begriffen ist. FH-Absolvent/innen eilt der Ruf voraus, sie könnten nicht forschen, und in der Tat sind die empirischen Designs oft problembehaftet: von der Formulierung der Forschungsfrage über die Erhebungsmethoden und das Sampling und die Auswertungsmethoden bis hin zu den Generalisierungsansprüchen. Die Theoriehintergründe sind an Fachhochschulen oft als buntes Gemisch gelehrt worden, wenige sind wirklich vertieft worden: Das sind übliche Probleme von FH-Exposés - und es gibt inzwischen viele Möglichkeiten, sich diesen Problemen zu stellen.

1.4 Teilnahme an Kolloquien, Forschungswerkstätten und Tagungen

Solche Teilnahmen steigern die Motivation, weil hier meistens andere Promovierende vortragen. U. U. kann auch ein Vortrag über die eigene Abschlussarbeit gehalten werden. Diese Treffen bringen Sie an den aktuellen Stand der Diskussion heran. Als Vortragende/r sind Sie gezwungen, eine 'Botschaft' herauszuarbeiten und den Sinn der Arbeit auf einen Punkt zu bringen (Näheres findet sich im Abschnitt "[Tagungen](#)"). Und auch als Teilnehmende lernt man das Feld, die aktuellen Debatten, absehbare Sackgassen und andere Menschen kennen. Vor allem die dauerhafte Mitarbeit in einem Kolloquium wird Ihnen helfen, die eigenen Pläne zu klären, nicht nur in der Phase des Verfassens eines Exposé.

1.5 Begleitende Unterstützung der Promotion: Gutachter/inne/n und mehr

Die soziale und formale Mindestausstattung bei einer Promotion sind Erst- und Zweitgutachter/in. Letztere/r entstammt beim kooperativen Promotionsverfahren Ihrer Herkunfts-FH. Die Suche nach dem/der Erstgutachter/in an einer Universität (evt. auch des/der Zweitgutachter/s/in) setzt gründliche Recherchen voraus: Wie gut passt er/sie mit seinem theoretischen und forschungsmethodischem Hintergrund zu Ihrem Projekt? Wenn Sie jemanden gefunden haben, ist es sinnvoll, das Exposé zu senden und den Kontakt aufzunehmen.

Vor diesem Kontakt ist aber noch eine Bemerkungen zum Exposé notwendig: Wenn Sie das Exposé gründlich erarbeiten, werden die Namen von aktuell Forschenden an Universitäten Ihnen sowieso begegnen - schauen Sie sich diejenigen an, die in Ihrer Literaturrecherche auftauchen, und dann ergibt sich der Kontakt zu einem/einer Erstgutachter/in zwangloser, denn Sie können sich auf deren Publikationen beziehen. (Das gilt ohnehin: Sie sollten nur bei denen vorsprechen, von denen Sie einige Publikationen gründlicher gelesen haben!)

Rechnen Sie damit, dass diejenigen Erstgutachter/inne/n, die Sie ansprechen, das Folgende erlebt haben (es wurde mir von einer Kollegin gezeigt): ein Anschreiben eines Promotionswilligen, der sie um die Betreuung der Promotion als Erstgutachterin bat. Es enthielt viel Selbstlob auf die eigene Abschlussnote, viel Selbstlob auf die Breite der eigenen Arbeitserfahrungen, brachte aber ein diffuses Themenangebot mit vielleicht fünf Forschungsfragen, aber keinen Hinweis auf eine präzise und dem Promotionswilligen wirklich wichtige Frage. Das Schreiben enthielt keine Hinweise zu einer Forschungsmethodik, die er beherrschte, überhaupt keinen Hinweis auf eine bestimmte Theorie- und Literaturbasis - was sollte sie als mögliche Anleiterin denn dazu sagen? Und als Krönung der Achtlosigkeit tauchte in der Schlussanrede ein anderer Namen als am Anfang auf - woraus deutlich wurde, dass das Schreiben mehrfach - und offenbar recht planlos-uniformiert - verschickt wurde. Damit wird der Ruf von FH-Absolvent/inn/en als unbelesen und forschungsfremd geradezu zementiert. Warum sie angeschrieben wurde, ergab sich nicht. Daraus lassen sich die folgenden Empfehlungen bei dem Anschreiben von universitären Erstgutachter/inne/n ableiten:

- Keine diffuse Bewerbung, sondern ein klares Exposé mit präziser Forschungsfrage, nachvollziehbarer Forschungsmethodik und eine Einbettung in die aktuelle Literatur beilegen, aus der heraus hervorgeht, dass an dieser Stelle ein Forschungsbedarf besteht (zu den Recherchemöglichkeiten siehe einen späteren Abschnitt in dieser Broschüre).

- Es sollten nur diejenigen universitären Hochschullehrer/innen angeschrieben werden, die zur eigenen Forschungsfrage passen - das setzt voraus, dass man den entsprechenden Teil ihrer Publikationen sich genauer angeschaut hat.

Die Betreuung durch Erst- und Zweitgutachter/in ist oft nicht ausreichend, sie ist auch Thema hochschulpolitischer Kontroversen, denn sie kann zu quälenden Abhängigkeiten führen. Es bedarf also eines (oder mehrerer) Promotionskolloquien, Arbeitskreise oder ähnlicher Foren zum Austausch. Zum Teil werden diese von Erst- oder Zweitgutachter/in an FH oder Universität angeboten, zum Teil müssen Sie sich diese Unterstützung selbst organisieren (in jeder Promotionsrundmail der DGSA und im Abschnitt 2.3.1 der Broschüre findet sich eine Übersicht selbstorganisierter Arbeitskreise von FH-Absolvent/innen, Arbeitskreise zu unterschiedlichen Themen etc.). Viele Fachbereiche der Sozialen Arbeit haben inzwischen Promotionsbeauftragte für die Beratung Promotionsinteressierter ernannt, Übersicht: http://www.hs-zigr.de/~schmitt/material/tabelle_promotionsbeauftragte.pdf, die zum Teil auch Kolloquien bereitstellen. Inzwischen gibt es die Möglichkeit, Promotionsstudiengänge zu nutzen, welche ein für Promovend/innen konzipiertes Studium anbieten (mit Forschungsmethoden und Vermittlung von Hintergrundtheorien). Auch Fachhochschulen wie die FH Hannover, Düsseldorf und Köln sowie die Hochschule Niederrhein und die Katholische Hochschule NRW bieten für Promovierende Lehrangebote an. Sozusagen die "Luxusausstattung" stellen Graduiertenkollegs dar: Ein zusätzlich unterstützendes Promotionsstudium ist hier mit einem Stipendium verknüpft (nähere Informationen im Abschnitt zu [Stipendien](#)). Weitere Möglichkeiten für kontinuierliche Förderung sind virtuelle Foren wie z.B. die Netzwerkstatt für qualitative Forschung: <http://www.qualitative-forschung.de/netzwerkstatt/>.

1.6 Lehraufträge, Vorträge

Bewerben Sie sich an der nächsten FH oder (mit abklärender Umsicht) der nächsten Universität um Lehraufträge, die mit dem Thema der Dissertation verbunden sind. Sie zwingen sich damit, Ihre Ideen nachvollziehbar zu entwickeln, Sie werden in der Lehre auf Lücken in Ihrer Argumentation gestoßen, und Sie erwerben sich für die spätere Bewerbung auf eine FH-Professur die notwendige Lehrerfahrung.

1.7. Promovieren mit Kind

Die GEW-Promotionsinitiative bietet einige Informationen unter: http://www.gew.de/Promovieren_mit_Kind_2.html. Das GEW-Handbuch "Promovieren mit Perspektive" widmet dem Thema einen Abschnitt: http://www.gew.de/Binaries/Binary43152/09-02-20_Flyer_Promovieren_mit_Perspektive.pdf. Der Abschlußbericht des Modellprojektes "Studieren und Forschen

mit Kind" von hessenstiftung und Justus-Liebig-Universität Gießen enthält u.a. ein Kapitel "Promovieren mit Kind in Gießen" (Meier-Gräwe, Müller 2008).

Thesis e.V. hat 2003 Stellung genommen: http://www.thesis.de/uploads/media/Thesis-Positionspapier_-_Promovieren_mit_Kind.pdf und eine Arbeitsgruppe gegründet: <http://www.thesis.de/index.php?id=eltern#479>.

Promovierender Vater werden - dazu das Karriere-Blog von academics.de: <http://www.academics.de/blog/index.php/aktuelle-themen/promovieren-mit-kind-die-entscheidung/>, aber auch aus der Sicht von Mann und Frau: <http://www.academics.de/blog/index.php/aktuelle-themen/promovieren-mit-kind-die-schwangerschaft/>.

1.8 Alles hat ein Ende ... auch die Promotion

Dieses Skript soll vor allem den Einstieg in die Promotion erleichtern und gibt daher nur einen knappen Ausblick auf das Ende derselben: Wenn die Arbeit in Absprache mit den Erst- und Zweitgutachter/inne/n alles Wesentliche enthält, von unabhängigen Freund/inn/en kritisch kommentiert und mehr als eine Korrekturlesung vergangen ist, dann dürfen Sie Ihr Werk binden lassen. Sie brauchen in der Regel zwei Exemplare für die Gutachter/inne/n, ein weiteres für das Prüfungsamt, und es ist sinnvoll, für die meistens selbst zusammen zu stellende Promotionskommission weitere Exemplare zu drucken. Wenn die Gutachter/inne/n ihre Einschätzungen verfasst haben, kommt es zur Verteidigung, Disputation oder Rigorosum (je nach Promotionsordnung), in der die Endnote bestimmt wird. Sie sind dann aber immer noch nicht "Dr.", sondern müssen erst Ihre Dissertation publizieren, was zum Teil inzwischen in digitaler Form möglich ist. Danach erhalten Sie die Promotionsurkunde und dürfen Ihrem Namen die beiden Buchstaben schmückend voranstellen. Auch den Ablauf des Endes regelt die Promotionsordnung des Fachbereichs der jeweiligen Universität.

1.9 Literatur zur Promotion in der Sozialen Arbeit

Neben dem am Schluss der Broschüre zu findenden Literaturverzeichnis sollen hier spezifischen Hinweise gegeben werden: Die erste Generation der an der ASH in Berlin promovierten Frauen hat eine kostenlose Broschüre mit Erfahrungen zusammengestellt: "Fachhochschulabsolventinnen promovieren!", welche die frühen Entwicklungen zur Promotion an einer FH gut skizziert, die Erlebnisberichte (Weinbach 2001) regen noch immer an und sind online verfügbar (s.u.). Schröder (2010) bietet einen aktuellen Bericht über die Erfahrung des Promovierens nach FH-Abschluss an. Eine auch für Promotionen anregende Bilanz und Dokumentation der Forschung in der Sozialen Arbeit bieten Engelke, Maier, Steinert, Borrmann, Spatscheck (2007): Nicht weniger als 65 Forschungsprojekte, die auf der Jahrestagung 2006 der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit in Würzburg sich vorstellten, finden sich im Buch, dazu Grundlagenaufsätze zur Forschung in der Sozialen Arbeit. Für Dissertationsinteressierte ein 'must have'.

Die rechtliche Situation von Promovend/inn/en ist teilweise in einer Broschüre der Boeckler-Stiftung diskutiert (Bolte, Niederhafner 2005), sie ist jedoch vor allem für Stipendiaten gedacht

(einiges ist darüber hinaus brauchbar). Für die Promotion von Fachhochschulabsolventen in NRW dürfte die Broschüre des Zentrum für Forschungskommunikation (2009) hilfreich sein.

Literatur zum Promovieren in Sozialer Arbeit in Europa findet sich ebenfalls:

- Weiss, Idit; Welbourne, Penelope (eds.) (2007): Social Work as a Profession: A Comparative Cross-national Perspective, Venture Press, Birmingham
- Tripodi, Tony; Potocky-Tripodim Miriam (2007): International Social Work Research. Issues and Prospects, Oxford University Press, New York
- Bormann, Stefan; Klassen, Michael; Spatscheck, Christian (eds.) (2007): International Social Work. Social Problems, Cultural Issues and Social Work Education. Verlag Barbara Budrich, Opladen

1.10 Literatur zum Promovieren (allgemein)

Außerhalb der Sozialen Arbeit gibt es viele Promotionsratgeber, die hier gar nicht alle erwähnt werden können. Der erste geht, wie erwähnt, explizit auf das Promovieren nach FH-Abschluss ein und wird daher unbedingt empfohlen:

- Keller, Ansgar (2010). Promotionsführer für Fachhochschulabsolventen: Möglichkeiten und Zulassungsverfahren für eine Promotion an 70 deutschen Universitäten mit Hinweisen für Absolventen von Masterstudiengängen sowie Berufsakademien und zur Promotion im Ausland, 10. Aufl., ISBN 978-3-7983-2228-8, Universitätsverlag der TU Berlin, Preis: 16,80 Euro zzgl. 2,50 € Versandkosten und 7% USt. Bestellungen auch über Publikationen@ub.tu-berlin.de oder Promotion-FH@web.de
- GEW (Hrsg.) (2005). Handbuch "Promovieren mit Perspektive" <http://www.promovieren.de.vu/Handbuch/Handbuch.html>.
- Das Promotions-Netzwerk "thesis" hat einen Promotionsratgeber mit dem Titel "Erfolgreich promovieren. Ein Ratgeber von Promovierten für Promovierende" im Springer-Verlag 2006 publiziert (Herausgeber: Dr. Steffen Stock, Dr. Patricia Schneider, Dr. Elisabeth Peper, Dr. Eva Molitor). Wie an den Titeln zu sehen ist, muss es funktioniert haben. Näheres: <http://www.promotionsratgeber.de>.
- Messing, Barbara; Huber, Klaus-Peter. Die Doktorarbeit. Vom Start zum Ziel. Springer, Berlin (2004)
- Die Übersicht über die vielen Promotionsratgeber kommen einem langsam abhandeln, aber es gibt bereits eine online zugängliche Sammelrezension dazu: Hechler (2008).

2. Niemand schreibt für sich allein: Kontakte, Kolloquien, Verbände und Netzwerke

Übersicht:

2.1 Promotionsbeauftragte und Kolloquien an Fachhochschulen Sozialer Arbeit

2.2 Mailinglisten

2.3 Arbeitskreise und Netzwerke

2.3.1 Selbstorganisierte Arbeitskreise von promotionsinteressierten FH-Absolvent/inn/en

2.3.2 Arbeitskreis 'Rekonstruktive Sozialarbeitsforschung und Biografie'

2.3.3 Netzwerk 'Wissenschaftlicher Nachwuchs Soziale Arbeit'

2.3.4 Doktorand/inn/en in der GEW

2.3.5 Thesis e.V. - Interdisziplinäres Netzwerk für Promovierende und Promovierte

2.3.6 Promovierenden-Initiative

2.3.7 Netzwerke der Frauenförderung im Kontext von FH und Forschung

2.3.8 Nachwuchsgruppe der Deutschen Gesellschaft für Evaluation

2.4 Wissenschaftliche Fachgesellschaften

2.4.1 Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA)

2.4.1.1 Fachgruppe Forschung

2.4.1.2 Fachgruppe Sozialwirtschaft

2.4.1.3 Fachgruppe Case-Management

2.4.1.4 Fachgruppe Ethik und Soziale Arbeit

2.4.1.5 Fachgruppe Systemische Ansätze in der Sozialen Arbeit

2.4.1.6 Fachgruppe Promotionsförderung nach FH-Abschluss

2.4.1.7 Fachgruppe Politik Sozialer Arbeit

2.4.1.8 Fachgruppe Gender

2.4.1.9 Sektion Theorie und Wissenschaftsentwicklung der Sozialen Arbeit

2.4.1.10 Sektion Gemeinwesenarbeit

2.4.1.11 Sektion Klinische Sozialarbeit

2.4.2 Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS)

2.4.3 Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE)

2.1 Promotionsbeauftragte und Kolloquien an Fachhochschulen Sozialer Arbeit

Eine Errungenschaft der jüngeren Zeit ist die Bereitschaft der Hochschulen Sozialer Arbeit, auch ohne Promotionsberechtigung den interessierten Absolvent/inn/en beratend und unterstützend zur Verfügung zu stehen. Inzwischen sind es über 75 Promotionsbeauftragte an mehr als 50 Hochschulen Sozialer Arbeit, die sich dafür zur Verfügung gestellt haben. Die Liste ist für diese Broschüre zu umfangreich und als separate Datei im Internet zugänglich: http://www.hs-zigr.de/~schmitt/material/tabelle_promotionsbeauftragte.pdf. In dieser Liste sind auch Promotionskolloquien an den Fachhochschulen aufgeführt, so das Forschungskolloquium 'Klinische Sozialarbeit' (ASH, Berlin), das Promotionskolloquium 'Soziale Arbeit' an der KSFH München und andere (auch in Österreich).

2.2 Mailinglisten

Mailinglisten und Mailverteiler von Organisationen dienen dazu, Neuigkeiten zu Kongressen und Veröffentlichungen auszutauschen und Fachfragen zu diskutieren. Für Nachwuchswissenschaftler/innen ein "must". Die Promotionsrundmail der DGSA (Anmeldung: r.schmitt@hs-zigr.de) kann als Grundversorgung nicht alle notwendigen Spezialisierungen abdecken. Weitere Kontakte (vgl. auch Abschnitt 2.3):

- Der DBSH (Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit) hat einen umfangreichen vierteljährlichen Rundbrief: <http://www.dbsh.de/html/newsletter1.html>.
- Die Rundmail von socialnet hat neben der umfassendsten und thematisch offenen Sammlung von Buch-Rezensionen der Sozialen Arbeit einen stärker sozialwirtschaftlichen Schwerpunkt <http://www.socialnet.de/newsletter>.
- Der Newsletter der Kommission Sozialpädagogik der DGfE kann auf der Seite <http://egora.uni-muenster.de/dgfe-sozialpaedagogik/> abonniert werden.
- Die wichtigste deutschsprachige Mailingliste für qualitative Forschung ist qsf_I mit ca. 1.000 Abonnent/inn/en: <http://www.qualitative-forschung.de/maillingliste/>, die Seite für die Subskription: https://lists.fu-berlin.de/listinfo/qsf_I.
- Die Mailingliste zur Biografieforschung <https://listserv.uni-magdeburg.de/mailman/listinfo/biographieforschung> hat einen erziehungswissenschaftlich-professionssoziologischen Schwerpunkt.
- Mailingliste zur Evaluation: <https://lists.uni-koeln.de/mailman/listinfo/forum-evaluation>
- Mailingliste Gesprächsforschung: pragmatische Linguistik, einige Überschneidungen zur qualitativen Forschung: <http://www.gespraechsforschung.de/liste.htm>.
- Qualitative Forschung im englischen Sprachraum: <http://listserv.uga.edu/archives/quals-I.html>.
- Qualitative Metaphernanalyse: <http://de.groups.yahoo.com/group/Metaphernanalyse/>.
- Die Gewerkschaften bieten eine eigene Mailingliste für Doktorand/inn/en: <http://listserv.gewerkschaften.de/mailman/listinfo/doktorandinnen>.

- Die German Internet Research List, oder kurz gir-I, bildet ein Diskussionsforum für alle Interessierten an Sozial-, Kommunikations- und Marktforschungsfragen rund um das Internet:
<http://www.online-forschung.de/gir-I/home.html>.
- Forschungen zur Sozialinformatik finden sich unter <http://www.sozialinformatik.de>, die Mailingliste: http://ml01.ispgateway.de/mailman/listinfo/maillingliste_sozialinformatik.net.
- Newsletter der Deutschen Vereinigung für Sozialarbeit im Gesundheitswesen (DVSG):
<http://dvsg.org/hauptnavigation-links/aktuelles/newsletter/>.
- Archiv der Jugendkulturen <http://www.jugendkulturen.de/>- Newsletter: linke Spalte der Seite.
- Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen: <http://www.dhs.de/anmeldung-newsletter.html>.

2.3 Arbeitskreise, Werkstätten und Netzwerke

Im Folgenden handelt es sich um unterschiedlich organisierte Netzwerke zu speziellen Themen oder Methoden. Eine weitere Übersicht zu Forschungswerkstätten findet sich unter:
<http://www.qualitative-forschung.de/information/akteure/forschungswerkstaetten/>.

2.3.1 Selbstorganisierte Arbeitskreise von promotionsinteressierten FH-Absolvent/inn/en

Die folgende Liste von Ansprechpartner/inn/en von selbstorganisierten Treffen von promotionsinteressierten und promovierenden FH-Absolvent/inn/en der Sozialen Arbeit ist auf dem DGSA-Promotionskolloquium im November 2008 in Berlin angeregt worden. Die Arbeitskreise bestimmen die Themen selbst, stellen eigene Arbeitsvorhaben vor, ziehen externe Professor/innen oder Promovierte hinzu oder auch nicht, tauschen sich aus, klären Fragen, verabreden gemeinsame Tagungsbesuche ... Diese Arbeitskreise sind zur gegenseitigen Unterstützung gedacht, und die AnsprechpartnerInnen sollten nicht mit der Rolle der ExpertInnen überfrachtet werden, deren Wissen man konsumieren kann: Stattdessen sollten hier alle beitragen. Ich danke denen, die sich bereit erklärten, als Ansprechpartner/in zu fungieren!

- Aachen: Christoph Klein, christoph@wissenschaftsozialearbeit.de
- Berlin: Arbeitskreis Promotion der Katholischen Hochschule Soziale Arbeit in Berlin,
Information: Judith Rieger und Christiane Schraml, Telefon: 030 50 10 10 925,
promotionskolleg@khsb-berlin.de, <http://www.khsb-berlin.de/forschung/promotionskolleg/>
- Bodenseeraum (Vorarlberg, Ost Schweiz, Konstanz, Lindau, Ravensburg): Sharon Schneider,
Starkenfeld 4b, 6841 Mäder, Vorarlberg, Österreich. Tel: +43 6991968 9253,
sharon.schneider@gmail.com
- Dresden: Christin Gemoll, fusopro@gmx.de
- Düsseldorf: Jan Thivissen, Carl-Diem-Str. 2, 41065 Mönchengladbach, Tel.: 0176 43044168,
jan_thivi@web.de
- Frankfurt, Wiesbaden, Rhein-Main: Marcel Brunner, 0163/8970680,
mbrunner@marcelbrunner.de

- Freiburg: Karola Kreutner, Romanstraße 2b, 79112 Freiburg, Tel.: 07664/4059270, kkreutner@yahoo.de
- Halle: Mathias Napp, Feuerbachstraße 2, 06114 Halle/ Saale, mathiasnapp@web.de
- Hannover (und Region): Anja Terner, Rosemarie Lüters, anja.terner@gmx.de, Tel. 0511-12357277
- Hildesheim / Braunschweig: Esmat Demiroglu, Tel: 0531 / 8744678, esmail@web.de
- Köln/Bonn: Michael Noack, m_noack@gmx.net
- München: Katrin Horns, katrin.horns@gmx.de, und Andreas Keck, keck_andreas@yahoo.de, 01520/7567965
- Münster: Mark Humme, gandhi@hotmail.de
- Nürnberg: Ina Zimmermann, ina.zimmermann@online.de
- Stuttgart: Margit Baldauf, margit.baldauf@gmx.de
- Würzburg: Iris Bouhra, iris.bouhra@yahoo.de
- Überörtliche selbstorganisierte Gruppe 'Promotion in der Heilpädagogik nach FH-Abschluss': Angela Quack, Kontakt: +49 (521) 144 2713, angela.quack@fhdd.de

2.3.2 Arbeitskreis 'Rekonstruktive Sozialarbeitsforschung und Biografie'

Zitat: "Der Arbeitskreis Rekonstruktive Sozialarbeitsforschung ist ein Zusammenschluss Lehrender und Forschender an Fachhochschulen, Universitäten und aus verschiedenen Praxisfeldern der Sozialen Arbeit. Wir bieten ein Austausch- und Vernetzungsforum von Kolleginnen und Kollegen für die Diskussion eigener Forschungsergebnisse und -fragen und für den Aufbau bundesweiter Kooperationsbeziehungen im Feld rekonstruktiver Sozialarbeitsforschung. In der Regel einmal jährlich veranstaltet der Arbeitskreis bundesweite Arbeitstagungen. Ausgewählte Beiträge dieser Tagungen werden in der Buchreihe des Arbeitskreises "Rekonstruktive Forschung in der Sozialen Arbeit" im Barbara Budrich Verlag publiziert. Der Arbeitskreis ist offen für alle Interessierten. Seit 2006 sind wir ein Arbeitskreis des Fachbereichstages Soziale Arbeit. Wenn Sie Interesse an einer Mitarbeit oder an Informationen über die Aktivitäten des Arbeitskreises haben, schicken Sie bitte eine Mail an Hanna Beneker (net.rekonsobi@fh-bielefeld.de)." Die Homepage ist unter <http://www.rekonstruktive-sozialarbeitsforschung.de/> zu finden.

2.3.3 'Netzwerk wissenschaftlicher Nachwuchs Soziale Arbeit'

Zitat: "Im Rahmen des DGfE-Kongresses 2006 „bildung – macht – gesellschaft“ hat sich das „Netzwerk wissenschaftlicher Nachwuchs Soziale Arbeit“ konstituiert, bei dem es sich um einen informellen Zusammenschluss von NachwuchswissenschaftlerInnen der Disziplin Sozialer Arbeit handelt und allen, die sich ihr zugehörig fühlen. Idee dieses Verteilers ist es, Informationen zu Fachveranstaltungen, Stellenausschreibungen usw. auszutauschen, Netzwerke zu knüpfen und ein Forum für aktuelle hochschul-, sozial- und disziplinpolitische Diskurse anzubieten." Es ist im Wesentlichen eine von der universitären Sozialpädagogik dominierte Gründung, Homepage: <https://sympa.cms.hu-berlin.de/sympa/info/nachwuchssozialearbeit>.

2.3.4 Doktorand/inn/en in der GEW

Unter <http://www.gew.de/DoktorandInnen.html> stellt sich die Promotionsinitiative der GEW vor; weitere Hinweise: "Was wir von Graduiertenschulen halten und welche Art von Graduiertenzentren wir uns wünschen": <http://www.gew.de/Binaries/Binary37010/Dok-HuF-2007-17/Graduiertenzentren.pdf>, und eine Doktorandinnen-Mailingliste: <http://listserv.gewerkschaften.de/mailman/listinfo/doktorandinnen>. Inzwischen gibt es auf der GEW-Seite auch einen eigenen Abschnitt zum Promovieren nach FH-Abschluss: http://www.gew.de/Promovieren_mit_Fachhochschulabschluss.html (zu den Positionen der GEW vgl. Abschnitt 6.1.6 dieser Broschüre).

2.3.5 Thesis e. V. - Interdisziplinäres Netzwerk für Promovierende und Promovierte

Zitat: "THESIS ist das einzige interdisziplinäre und deutschlandweite Netzwerk für den wissenschaftlichen Nachwuchs und alle, die sich an das Abenteuer Promotion gewagt haben. Wir unterstützen Doktorandinnen und Doktoranden aller Fachrichtungen bei ihrer Promotion und auch danach." => <https://ssl.thesis.de/index.php?id=home>. Viele Informationen über das Promovieren in unterschiedlichen Fächern auf der Homepage, auch ein Abschnitt zur Promotion von FH-Absolvent/inn/en unter <https://ssl.thesis.de/index.php?id=68>, der jedoch recht veraltet ist.

2.3.6 Promovierenden-Initiative

Den Alleinvertretungsanspruch von thesis relativiert die Promovierenden-Initiative <http://www.promovierenden-initiative.de/> Zitat: "Die Phase der Promotion in der deutschen Hochschullandschaft ist durch Vereinzelung, einen ungeklärten Promotionsstatus und das Fehlen von Vertretungsstrukturen gekennzeichnet. Im Herbst 1999 haben sich deshalb Stipendiat/inn/en aus der Graduiertenförderung verschiedener Begabtenförderungswerke zur Promovierenden-Initiative zusammen gefunden".

2.3.7 Netzwerke der Frauenförderung im Kontext von FH und Forschung

Die Fachgruppe "Gender" der DGSA <http://www.dgsainfo.de/fachgruppen/gender.html>, Sprecherin Prof. Dr. Lotte Rose, FH Frankfurt/Main: rose@fb4.fh-frankfurt.de und der "Arbeitskreis Geschlechterverhältnisse in der Sozialen Arbeit" als Arbeitskreis des Fachbereichstags Soziale Arbeit (FBTS) bieten fachlichen Austausch über Theorie- und Wissenschaftsentwicklungen, Geschlechterverhältnisse und Soziale Arbeit, Gender-Perspektiven in der Lehre, Genderfragen im Rahmen der Hochschulentwicklung (Modularisierung, Akkreditierung) u.a. mehr => <http://www.fbts.de/arbeitskreise/geschlechterverhaeltnisse-in-der-sozialen-arbeit.html>. Sprecherinnen sind Prof. Dr. Lotte Rose (s.o.) und Prof. Dr. Gudrun Ehlert, FH Mittweida/Roßwein: ehlert@hs-mittweida.de.

Im Umkreis von Gender-Fragen hat sich eine vielfältige Forschungslandschaft mit ihren Netzwerken entwickelt. Eine zentrale Plattform bietet die Fachgesellschaft Gender <http://www.fg-gender.de>, eine ausdifferenzierte Linkliste bietet die Zentraleinrichtung zur För-

derung von Frauen- und Geschlechterforschung an der Freien Universität Berlin: <http://www.fu-berlin.de/zefrauen/service/links/index.html>. In Baden-Württemberg bieten die Gleichstellungsbeauftragten an Fachhochschulen u.a. Seminare zur Promotionsbegleitung an: <http://www.gleichstellung-fh-bw.de/>; die Frauenbeauftragten der bayrischen Fachhochschulen (Hochschulen für angewandte Forschung) und ihre Ressourcen sind unter <http://www.frauen-fh.de/> zu finden, in Hessen das "Gender- und Frauenforschungszentrum der hessischen Hochschulen" <http://www.gffz.de>. Einen Newsletter bietet das bei GESIS beheimatete CEWS, 'Center of Excellence Women and Science', 'Kompetenzzentrum für Frauen in Wissenschaft und Forschung' an: <http://www.gesis.org/cews>.

2.3.8 Nachwuchsgruppe der Deutschen Gesellschaft für Evaluation

Die Deutsche Gesellschaft für Evaluation (DeGEval) hat eine eigene Nachwuchsgruppe gegründet und bietet Qualifikationsveranstaltungen <http://www.degeval.de/arbeitskreise/aus-und-weiterbildung-in-der-evaluation/nachwuchs-im-evaluationsbereich>.

2.4 Wissenschaftliche Fachgesellschaften

Im Folgenden werden Hinweise zu Aufnahmemöglichkeiten in Fachgesellschaften gegeben. Erwarten Sie nicht, dass FH-Absolvent/inn/en in Fachgesellschaften außerhalb der Sozialen Arbeit mit Begeisterung aufgenommen werden - dass an Fachhochschulen wissenschaftlich gearbeitet wird, hat sich noch nicht überall herumgesprochen. Warum dennoch Mitglied werden? Sie - und wir als FH-Professor/inn/en - müssen uns den Zugang zu Informationen, Förderressourcen und Publikationsmöglichkeiten erkämpfen. Die eigene Fachgesellschaft, die Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit (s. u.), ist eine Heimatplattform, auch wenn sie derzeit die Reichweite und Definitionsmacht der anderen Fachgesellschaften noch nicht hat.

2.4.1 Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA)

Die Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) <http://www.dgsainfo.de/> ist die eigentliche Heimat der Sozialen Arbeit auf der Ebene der Hochschulen. Viele Hinweise sind auf der Homepage zugänglichen Veröffentlichungen die Sektionen "Theorie und Wissenschaft", "Gemeinwesenarbeit" und "Klinische Sozialarbeit" sowie die Fachgruppen "Forschung", "Promotionsförderung", "Case Management", "Ethik und Soziale Arbeit", "Sozialwirtschaft", "Systemische Ansätze", "Politik Sozialer Arbeit" und "Gender" zu finden. Es gibt viele Gründe, Mitglied zu werden, ich übernehme diese von <http://www.dgsainfo.de/ueber-uns/mitglied-werden.html>:

- Sie sind informiert über aktuelle fachliche Entwicklungen in der Sozialen Arbeit.
- Sie bewegen sich in einem Kreis anerkannter Personen aus Forschung, Lehre und Praxis.
- Sie werden als Mitglied frühzeitig über Tagungen und Kolloquien der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit informiert und erhalten einen Mitgliederrabatt."

2.4.1.1 Fachgruppe Forschung

Zu Beginn des Jahres 2008 hat sich die Fachgruppe Forschung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) neu konstituiert, ihre Sprecher sind Prof. Dr. Armin Schneider, Fachhochschule Koblenz (schneider@fh-koblenz.de), Stellvertretung: Prof. Dr. Michaela Köttig, Fachhochschule Frankfurt am Main (koettig@fb4.fh-frankfurt.de). Eine gute Kooperation zum "Netzwerk rekonstruktive Sozialarbeitsforschung und Biografie" ist durch personelle Verbindung gegeben. Die letzten bundesweiten Workshop-tagungen zur rekonstruktiven Forschung in der Sozialen Arbeit waren Kooperationsveranstaltung des Netzwerkes und der "Fachgruppe Forschung" der DGSA, aber auch eigene Tagungen zur Geschichte der Forschung in der Sozialen Arbeit, zur Evaluation, zu Macht und Forschung sind schon durchgeführt worden:
<http://www.dgsainfo.de/fachgruppen/forschung/inhalt.html>.

2.4.1.2 Fachgruppe Sozialwirtschaft

"Am 2. März 2009 hat sich bei einem Treffen an der Fachhochschule Wiesbaden die Fachgruppe Sozialwirtschaft der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit gebildet. Die Teilnehmer/innen haben ihr Interesse an einer eingehenden Befassung mit der Theorie und Praxis der Bewirtschaftung sozialer Leistungserbringung, der Gestaltung sozialer Versorgung und der Ökonomie Sozialer Arbeit bekundet. Sie sehen es als Aufgabe der Fachgruppe an, die Gesichtspunkte der Sozialwirtschaft in der Wissenschaft der Sozialen Arbeit zu vertreten. Die Fachgruppe wird sich mit anderen Gruppierungen in der sozialwirtschaftlichen Diskussion, insbesondere mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Sozialmanagement/Sozialwirtschaft an Hochschulen bzw. der Internationalen Arbeitsgemeinschaft Sozialmanagement/Sozialwirtschaft (INAS) vernetzen. Als Sprecher der Fachgruppe Sozialwirtschaft wurde Prof. Dr. Wolf Rainer Wendt, Stuttgart, benannt (wendt@imails.de). Näheres: <http://www.dgsainfo.de/fachgruppen/sozialwirtschaft.html>.

2.4.1.3 Fachgruppe Case-Management

"Ziel der Fachgruppe ist die Verbreitung, Förderung und Weiterentwicklung von Case Management. Ein erster wichtiger Schritt zur Qualifizierung von Case Managerinnen und Case Managern stellt die Verabschiedung von Standards zur Weiterbildung dar." Ansprechpartner: Verw.-Prof. Dr. Corinna Ehlers, MPH, HAWK Hildesheim, Corinna.Ehlers@t-online.de
<http://www.dgsainfo.de/fachgruppen/case-management.html>.

2.4.1.4 Fachgruppe Ethik und Soziale Arbeit

"Die Fachgruppe Ethik und Soziale Arbeit in der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit versteht sich als Forum der diskursiven Auseinandersetzung mit normativen Grundlagen und professionsmoralischen Problemen der Sozialen Arbeit. Sie widmet sich aktuellen wie zukünftigen Fragen einer Forschungsethik Sozialer Arbeit und der kritisch-konstruktiven Reflexion von

(internationalen) Berufskodizes. Die Fachgruppe sucht zudem nach einer Methodologie der Implementierung ethischer Diskurse in die sozialprofessionelle Praxis. Schließlich geht es um die Frage, wie die normativen Gehalte sozialer Professionen zum Gegenstand von Prozessen der Praxisentwicklungsforschung werden und was die Ethik Sozialer Arbeit zur Konturierung einer Wissenschaft der Sozialen Arbeit beitragen kann. Die Fachgruppe arbeitet themenorientiert und trifft sich bisher zweimal jährlich ganzjährig an unterschiedlichen Orten. Eingeladen sind alle interessierten Praktiker und Wissenschaftlerinnen. Informationen zu Terminen und Themen können beim Koordinator der Fachgruppe, Prof. Dr. Andreas Lob-Hüdepohl, erfragt werden." andreas.lob-huedepohl@ku-eichstaett.de => <http://www.dgsainfo.de/fachgruppen/ethik-und-soziale-arbeit.html>.

2.4.1.5 Fachgruppe Systemische Ansätze in der Sozialen Arbeit

"Die Fachgruppe Systemische Ansätze in der Sozialen Arbeit versteht sich als ein Forum für den akademisch-fachlichen Austausch über Grundlagen, Entwicklungen und Perspektiven systemischer Ansätze in der Sozialen Arbeit. Er zielt auf die Förderung und Verbreitung systemischer Ansätze in ihrer Pluralität und Unterschiedlichkeit, auf die Klärung ihrer grundlagentheoretischen Voraussetzungen und Implikationen und auf die Freisetzung innovativer Impulse zur Fortentwicklung des systemischen Paradigmas in der Sozialen Arbeit." Kontakt: Prof. Dr. Björn Kraus, bkraus@efh-freiburg.de, <http://www.dgsainfo.de/fachgruppen/systemische-ansaetze.html>.

2.4.1.6 Fachgruppe Promotionsförderung nach FH-Abschluss

Seit dem Vorstandsbeschluss vom 2.2.2009 existiert eine Fachgruppe der DGSA, welche die Promotionsförderung nach FH-Abschluss zum Inhalt hat. Sie wurde auf Vorschlag von Prof. Dr. Albert Mühlum gegründet und soll die promotionsfördernden Aktivitäten der DGSA bündeln, insbesondere die bisher schon in Freiburg und Berlin durchgeführten Promotionskolloquien für FH-Absolvent/inn/en der DGSA. Sprecher der Fachgruppe ist Prof. Dr. Rudolf Schmitt, Hochschule Zittau/Görlitz. Kontakt: r.schmitt@hs-zigr.de, Materialien zur Promotion nach FH-Abschluss: <http://www.dgsainfo.de/fachgruppen/promotionsfoerderung.html>. Protokolle der DGSA-Kolloquien und der Fachgruppe finden sich unter: http://www.hs-zigr.de/~schmitt/promotionen/index_promotion.htm.

2.4.1.7 Fachgruppe Politik Sozialer Arbeit

Anliegen der Fachgruppe Politik ist es, aus dem deutschen Sprachraum Lehrende, Forschende und Praktizierende aus dem Feld der Sozialarbeitspolitik und politischen Sozialen Arbeit im fachlichen Diskurs zusammenzuführen. Sprecher: Prof. Dr. Benjamin Benz, Evangelische Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe, Bochum, Stellvertretender Sprecher: Prof. Dr. Günter Rieger, Duale Hochschule Baden-Württemberg, Stuttgart. Kontakt: benz@efh-bochum.de, <http://www.dgsainfo.de/fachgruppen/politik-sozialer-arbeit.html>.

2.4.1.8 Fachgruppe Gender

Inhalte: siehe oben Abschnitt 2.2.7 der Broschüre. Sprecherin: Prof. Dr. Lotte Rose, Fachhochschule Frankfurt am Main, Kontakt: rose@fb4.fh-frankfurt.de, <http://www.dgsainfo.de/fachgruppen/gender.html>.

2.4.1.9 Sektion: Theorie und Wissenschaftsentwicklung der Sozialen Arbeit

"Die Sektion Theorie und Wissenschaftsentwicklung der Sozialen Arbeit verfolgt drei Ziele: die Auseinandersetzung mit früheren und aktuellen Theorien der Sozialen Arbeit im In- und Ausland, die Klärung des Theorie- und Wissenschaftsverständnisses der sozialen Arbeit, der Austausch von Informationen über neue Publikationen, Forschungsarbeiten und Forschungsvorhaben, Fragen des Studiums sozialer Arbeit im In- und Ausland." Kontakt: Prof. Dr. Silvia Staub-Bernasconi, staubernasco@bluewin.ch => <http://www.dgsainfo.de/sektionen/theorie-und-wissenschaft.html>.

2.4.1.10 Sektion Gemeinwesenarbeit

"Im Jahre 2004 ist aus dem Arbeitskreis nach Beschluss der Mitgliederversammlung die Sektion Gemeinwesenarbeit der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit gebildet worden. Jährlich finden zwei Tagungen statt. Die Sektion wird wie bisher projektorientiert arbeiten und auf konkrete publizierbare Ergebnisse hin arbeiten. Zu der Diskussion in der Sektion wird weiterhin die Suche nach schärferen Definitionen von Kernbegriffen der Gemeinwesenarbeit und deren didaktischer Vermittlung in der hochschulischen Ausbildung sowie der Fortbildung gehören sowie die Auseinandersetzung und Stellungnahme zu aktuellen sozialpolitischen Themen, die die Gemeinwesenarbeit betreffen." Kontakt: Prof. Dr. Sabine Stövesand, sabine.stoevesand@haw-hamburg.de, Prof. Dr. Michael Roths Schuh michael@roths Schuh.de => <http://www.dgsainfo.de/sektionen/gemeinwesenarbeit.html>.

2.4.1.11 Sektion Klinische Sozialarbeit

"Von Klinischer Sozialarbeit wird gesprochen, wenn die Soziale Arbeit in Behandlungskontexten erfolgt und eigene Beratungs- und Behandlungsaufgaben wahrnimmt. Ausgehend von einem bio-psycho-sozialen Grundverständnis von Gesundheit, Störung, Krankheit und Behinderung liegt ihr Fokus auf der psychosozialen Diagnostik, Beratung und Behandlung von Personen im Kontext ihrer Lebenswelt. Ihre Adressaten sind Klienten und Patienten, deren Belastung reduziert und deren Bewältigungsverhalten durch methodisch geleitete Einflussnahme verbessert werden soll. Auch wenn die Trennschärfe zur allgemeinen Sozialarbeit nicht immer eindeutig ist, bemisst sich die Notwendigkeit und Eigenart klinisch-sozialen Handelns zum einen an der Indikation (z.B. schwer zugängliche Person), zum anderen an der Vorgehensweise und Intensität der personalen Einflussnahme (z.B. Therapieverfahren) sowie insgesamt am Nutzen für die behandelten Patienten und ihre soziale Umgebung (z.B. verringerter Leidensdruck)." Sprecher:

Prof. Dr. Albert Mühlum, a.muehlum@t-online.de => <http://www.dgsainfo.de/sektionen/klinische-sozialarbeit/inhalt.html>.

2.4.2 Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS)

Der Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) hat, nach dem Vorbild vieler ausländischer Soziologie-Gesellschaften, beschlossen, dass auch Studierende Mitglieder der DGS werden können. Ein Vorteil dieser Mitgliedschaft liegt z. B. darin, dass Sie ermäßigte Teilnahmegebühren für die Kongresse der DGS erhalten. Nähere Information finden sie auf der DGS-Homepage <http://www.soziologie.de>.

2.4.3 Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE)

Die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) <http://www.dgfe.de/> hat auf dem Kongress in Dresden 2008 in einem wichtigen Punkt ihre Satzung geändert. Künftig können auch noch nicht promovierte Erziehungswissenschaftler/innen Mitglied werden, genauer "assoziiertes Mitglied". Diese zahlen den halben Beitrag, können aber vollberechtigt in den Kommissionen, Sektionen etc. mitarbeiten und erhalten bei Tagungen auch den entsprechenden Mitgliedsrabatt. Nur in den Hauptvorstand können sie nicht gewählt werden. Wer dann promoviert, wird automatisch reguläres Mitglied.

3. Wie finanziere ich eine Promotion in der Sozialen Arbeit?

Übersicht:

- 3.1 Die wichtigsten Förderungseinrichtungen
- 3.2 Wiedereinstiegsstipendien nach familienbedingter Pause
- 3.3 Promotions- und Stipendienprogramme für Frauen
- 3.4 INDOSOW: Stipendien für vergleichende Sozialarbeitsforschung in Europa
- 3.5 Forschung und Forschungsförderung in Europa
- 3.6 Graduiertenkollegs und Promotionsstudiengänge
- 3.7 Nachwuchsförderung des BMBF
- 3.8 Studium und Promotion in Kooperation mit ausländischen Universitäten
- 3.9 Verstreute Hinweise

Eine Promotion kann mit den folgenden Varianten finanziert werden:

- Man kann neben einer regulären Arbeit promovieren. Das strengt an, ergibt manchmal gute Praxis-Theorie-Vernetzungen, und erleichtert es, die für weitere Bewerbungen z. B. auf eine FH-Professur notwendigen fünf Jahre Berufserfahrung (davon mindestens drei Jahre in der Praxis) nachzuweisen. Promotionszeiten um die fünf Jahre sind hier häufig.
- Qualifikationsstellen an Fachhochschulen oder an Universitäten bieten Raum, neben bereits beginnender Lehrtätigkeit zu promovieren. Für spätere Bewerbungen kann man dann Lehrerfahrung vorweisen. Einige Modelle sehen anderthalb Jahre Eingangsphase, eine Evaluation und bei Bestehen derselben weitere anderthalb Jahre Dienstvertrag vor.
- Als Mitarbeiter/in in einem Forschungsprojekt/ Drittmittelprojekt (1/2 Stellen) kann promoviert werden. Auch hier ist auf die Arbeitsbelastung hinzuweisen, die auf die Dauer der Dissertation einen Einfluss hat (häufig 3-5 Jahre).
- Ein Stipendium oder ein gefördertes Promotionskolleg unterstützen meist zwei Jahre lang, oft auf Antrag ein drittes Jahr.

3.1 Die wichtigsten Förderungseinrichtungen

Überblicke über Stipendienggeber finden sich bei der GEW http://gew.de/Foerderwerke_und_Stipendien_2.html, unter Stipendium Plus <http://www.stipendiumplus.de/> oder <http://www.promo-vierenden-initiative.de/>, und einiges zu den weltanschaulichen Hintergründen sind dort wie bei den Stiftungen selbst zu erfahren. Neben dem Exposé ist ein dokumentiertes gesellschaftlich relevantes Engagement bei allen Förderungseinrichtungen notwendig.

- Studienstiftung des Deutschen Volkes (<http://www.studienstiftung.de>)
- Cusanuswerk - Bischöfliche Studienförderung (<http://www.cusanuswerk.de>)
- Evangelisches Studienwerk Villigst (<http://www.evstudienwerk.de>)
- Hans-Böckler-Stiftung (<http://www.boeckler.de>)
- Stiftung der Deutschen Wirtschaft - Studienförderwerk Klaus Murmann (<http://www.sdw.org>)
- Konrad-Adenauer-Stiftung (<http://www.kas.de>)
- Heinrich-Böll-Stiftung (<http://www.boell.de>)
- Friedrich-Ebert-Stiftung (<http://www.fes.de>)
- Rosa-Luxemburg-Stiftung (<http://www.rosalux.de>)
- Friedrich-Naumann-Stiftung (<http://www.fnst.de>)
- Hanns-Seidel-Stiftung (<http://www.hss.de>)
- Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerkes (ELES) (<http://www.eles-studienwerk.de/>)

Das Antragsprozedere ist ein wenig unterschiedlich, die größte Rolle spielt jedoch Qualität und Ausdifferenziertheit des Exposés. Kontakt zur Vorabklärung bei den Vertrauensdozent/inn/en dieser Stiftungen an den Hochschulen kann hilfreich sein (Adressen siehe Stiftungen). - Die folgenden Stipendien sind lokal verschieden, werden zu unterschiedlichen Zeiten aufgelegt - es ist also notwendig, selbst weiter zu recherchieren:

3.2 Wiedereinstiegsstipendien nach familienbedingter Pause

Die Bundesländer vergeben Stipendien zum Wiedereinstieg in die wissenschaftliche Arbeit, die durch familienbedingte Pausen unterbrochen wurden (für Frauen und Männer). Beispiel Sachsen: http://www.smwk.sachsen.de/download/FoerdRL_Wiedereinstieg.pdf. Es gibt sie in jedem Bundesland: mit google nach "Wiedereinstiegsstipendium" + Bundesland suchen.

3.3 Promotions- und Stipendienprogramme für Frauen

An der ASH in Berlin gibt es ein durch Stipendien abgesichertes Promotionsprogramm für Frauen <http://www.ash-berlin.eu/studienangebot/promotion/alice-salomon-stipendium/>. - Das Promotionsstipendium für FH-Absolventinnen in Bayern richtet sich an besonders befähigte Frauen mit abgeschlossenem Fachhochschul-Studium, die eine Karriere als Hochschulprofessorin anstreben und bereits über eine hierfür einschlägige Berufserfahrung verfügen, zum Nachweis ihrer wissenschaftlichen Qualifikation jedoch noch promovieren müssen, um berufsfähig zu werden: <http://www.frauen-fh.de/promotionsstipendien.jsp>. Weitere Hinweise finden sich in den Links im Abschnitt 2.3.7 dieser Broschüre.

3.4 INDOSOW: Stipendien für vergleichende Sozialarbeitsforschung in Europa

Das Projekt <http://www.indosow.net> verbindet europäische Hochschulen der Sozialen Arbeit, die Promovend/inn/en bei innereuropäischen Vergleichsstudien unterstützt. Derzeitige Promotionsanfragen mit Interesse an "comparative research" und einem "interdisciplinary approach" können sich an Prof. Dr. phil. habil. Bettina Hünersdorf huenersdorf@ash-berlin.eu wenden.

3.5 Forschung und Forschungsförderung in Europa

a) NORFACE - New Opportunities for Research Funding Agency Co-operation in Europe - ist ein Zusammenschluss europäischer Institute für Sozialforschung. Unterschiedliche Förderprogramme sind aufgelistet, derzeit eines zu Migration: <http://www.norface.org>.

b) Die ERASMUS-Förderung ermöglicht auch Stipendien für Promotionen in Europa. Mit der zweiten Programmgeneration (2009-2013) wird die Förderung auf Promovierende ausgedehnt. Siehe die Pressemitteilung des BMBF: <http://www.bmbf.de/press/2487.php>. Weitere Informationen gibt der DAAD <http://www.eu.daad.de/eu/erasmus/05332.html> und die EU-Kommission http://ec.europa.eu/education/external-relation-programmes/doc72_en.htm.

3.6 Graduiertenkollegs und Promotionsstudiengänge

Graduiertenkollegs bieten ein Stipendium und einen Promotionsstudiengang, d.h. ein gemeinsames Rahmenthema und ein zur Promotion gehörendes Studienangebot.

Das Promotionskolleg "Widersprüche gesellschaftlicher Integration. Zur Transformation Sozialer Arbeit" wird von der Hans-Böckler-Stiftung und der Universität Duisburg-Essen, gemeinsam mit vier kooperierenden Hochschullehrern/innen der Fachhochschule Düsseldorf, der Katholischen Hochschule NRW, der Fachhochschule Köln und der Hochschule Niederrhein getragen. Das Kolleg startete am 1. März 2011; es werden auch für Nicht-Stipendiat/inn/en Veranstaltungen zur Promotion angeboten: <http://www.uni-due.de/wgi/studienprogramm.html>. Nähere Informationen: <http://www.uni-due.de/wgi>.

Das Promotionsprogramm „Soziale Dienste im Wandel“ ist angesiedelt an der Universität Hildesheim und wird gefördert vom Land Niedersachsen. Im Zentrum der Promotionsarbeiten stehen die sozialen Dienste im Sinne sozialer Dienstleistungsangebote und ihrer Organisationsformen vor dem Hintergrund nationaler und internationaler Wandlungs- und Veränderungsprozesse: <http://www.uni-hildesheim.de/index.php?id=4112>.

Im Promotionskolleg "International-vergleichende Forschung zu Bildung und Bildungspolitik im Wohlfahrtsstaat" an der Universität Tübingen werden Promotionsstipendien aus Mitteln der Hans-Böckler-Stiftung zu vergeben. Gefördert werden auf zunächst zwei Jahre vergleichende Arbeiten zur Bildungspolitik in den Disziplinen Erziehungswissenschaft, Politikwissenschaft, Sportwissenschaft und Soziologie sowie abhängig vom Thema in weiteren benachbarten Fachgebieten. Homepage des Kollegs: <http://www.bildungspolitik.uni-tuebingen.de>.

Das Graduiertenkolleg "Transnationale Soziale Unterstützung" ist standortübergreifend an der Stiftung Universität Hildesheim (Fachbereich Erziehungs- und Sozialwissenschaften) und der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Institut für Erziehungswissenschaft) angesiedelt. Es ist auf die theoretische und empirische Untersuchung transnationaler Formen und Prozesse sozialer Unterstützung ausgerichtet: <http://www.transnationalsupport.de>.

Der zweijährige Promotionsstudiengang "Qualitative Bildungs- und Sozialforschung" an der Fakultät für Geistes, Sozial- und Erziehungswissenschaften der Universität Magdeburg bietet eine Ausbildung in Theorien, Methodologien und Methoden der qualitativen Bildungs- und Sozialforschung für den wissenschaftlichen Nachwuchs, aber auch für weitere spezifische Berufsfelder an: <http://www.uni-magdeburg.de/zsm/node/7>.

Der Graduiertenstudiengang für sozialpolitische Themen in Bremen an der International Graduate School of Social Science, abgekürzt: BIGSSS: <http://www.bigsss-bremen.de/> fokussiert Themen zur sozialen und politischen Integration.

Das Forschungskolleg "Frühkindliche Bildung" der Robert Bosch Stiftung unterstützt begleitend zur Promotion mit einem umfangreichen, modulartigen Stipendienprogramm, individuellen karrierefördernden Maßnahmen und zahlreichen Weiterbildungsseminaren rund um das Thema der frühkindlichen Bildung: <http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/html/25076.asp>.

Graduiertenkollegs an Fachhochschulen gibt es inzwischen auch: Bereits erwähnt wurde das durch Stipendien abgesicherte Promotionsprogramm für Frauen der ASH Berlin: <http://www.ash-berlin.eu/studienangebot/promotion/alice-salomon-stipendium/>, weitere kooperative Kolloquien der ASH finden sich unter: <http://www.ash-berlin.eu/studienangebot/promotion/>. Die Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin KHSB hat das Promotionskolleg "Soziale Professionen und Menschenrechte" eingerichtet. Im Rahmen des Promotionskollegs werden auch Promotionsstipendien an Frauen vergeben: <http://www.khsb-berlin.de/promotionskolleg>. Promotionsstellen aus Studienbeitragsmitteln hat die HAWK Hildesheim geschaffen: http://www.hawk-hhg.de/sozialarbeitundgesundheit/171696_160538.php.

Das Promotionskolleg "Soziale Arbeit: Devianz und Soziale Kohäsion" ist aus einer Kooperation des Instituts für Soziale Arbeit, Bildungs- und Sportwissenschaften der Universität Vechta sowie des Fachbereichs Soziale Arbeit und Gesundheit der Fachhochschule Oldenburg / Ostfriesland / Wilhelmshaven (jetzt: Hochschule Emden-Leer) hervorgegangen: <http://www.uni-vechta.de/einrichtungen/wissenschaftliche-einrichtungen/institute-faecher/isbs/soziale-arbeit/promotionskolleg/>

3.7 Nachwuchsförderung des BMBF

Auch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ermöglicht sozialwissenschaftliche Promotionsförderung: <http://www.bmbf.de/de/4630.php> und im Kontext der sozialen Gerontologie (SILQUA) <http://www.bmbf.de/de/13214.php>. Hier werden Drittmittelstellen finanziert, d.h. die entsprechende Hochschule muss ein Forschungsprojekt entwickeln, in dem auch promoviert werden kann. Ähnlich: <http://www.empirische-bildungsforschung-bmbf.de/>.

3.8 Studium und Promotion in Kooperation mit ausländischen Universitäten

- Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) unterstützt im Ausland Forschungsvorhaben und Promotionen (z. B. an einer englischen Universität): <http://www.daad.de>.
- Stipendien für Studium/Promotion in den USA sind als Fulbright-Stipendien: <http://www.fulbright.de/home.html> möglich. Unter <http://www.fulbright.de/tousa/stipendien.html> ist ein eigener Abschnitt zu Stipendien für FH-Absolvent/inn/en zu finden.
- Die FH Hannover ermöglicht in einem Graduiertenprogramm mit einer schottischen Universität die Promotion: <http://www.fh-hannover.de/service/events/sys/ss-2010/2010-05-07-phd-studienprogramm-an-der-fhh/index.html>.
- Der DAAD empfiehlt für einen Forschungsaufenthalt im englisch-sprachigen Bereich 'Graduate Admission Essays' von Donald Asher: <http://www.amazon.de/Graduate-Admissions-Essays-School-Choice/dp/1580088724>. Beispiele für einen Lebenslauf auf Englisch und andere sprachliche Ressourcen bietet: <http://www.europass-info.de/de/start.asp>.
- Unterschiede zwischen den Abschlüssen 'Dr. phil.' und dem im englischsprachigen Ländern verliehenen 'Ph.D.' erklärt: http://www.academics.de/wissenschaft/seite_37308.html.
- Die KSFH München und die VCU Richmond (USA) entwickeln eine Kooperation zur gemeinsamen Promotion: http://www.dgsainfo.de/fileadmin/dateiablage/fg_promotion/Naleppa_Promotion_Richmond_Freiburg_2010.ppt und http://www.dgsainfo.de/fileadmin/dateiablage/fg_promotion/Jall_Promotion_KH_Muenchen_Freiburg.ppt.
- Eine Stipendiendatenbank für Europa findet sich unter <http://www.scholarshipportal.eu/>, eine Suchmaschine findet Promotionsstellen auch über Europa hinaus: <http://www.findaphd.com/>. Britische Forschungsförderung: <http://www.esrc.ac.uk/funding-and-guidance/index.aspx>.
- Eine Übersicht über Hochschulen im angelsächsischen Sprachraum bietet <http://www.dgsainfo.de/>, Link: "Englischsprachige Hochschulen der Sozialen Arbeit".

3.9 Verstreute Hinweise

- Datenbanken für Stipendien aus allen Fachbereichen sind an der Universität Kassel präsent <http://www.owwz.de/funding-programmes.html?&L=1>. Diese Sammlung ist sehr breit, für das eigene Vorhaben passende Institutionen müssen darin gesucht werden. Eine Fördermittelrecherche ist unter <http://www.kisswin.de/index.php?id=8> zu finden, Stipendien unter <http://www.kisswin.de/foerdermittel/stipendien-und-preise.html>. Weitere Übersicht über Stipendien finden sich im "Stipendienlotse" des BMBF: <http://www.stipendienlotse.de/>.
- Landesgraduiertenstipendien werden über die Hochschulen vergeben - Sie sollten an den jeweiligen Hochschulen (auch Fachhochschulen) die Homepage konsultieren.
- Private Stiftungen unterstützen je nach Stiftungszweck auch Dissertationen aus der Sozialen Arbeit: <http://www.stiftungen.org/> sowie mit Suchmaske: <http://www.stiftungsindex.de>.

- Aufwendungen im Zusammenhang mit einer Dissertation können als Werbungskosten unbegrenzt steuerlich abgesetzt werden, wenn der Dokortitel von erheblicher Bedeutung für die berufliche Entwicklung ist: Entscheidung 2005.3.16, 6R7103. Falls dieser Nachweis nicht zu erbringen ist, können die Kosten als Ausbildungskosten bis in Höhe von 4000 Euro pro Jahr geltend gemacht werden.
- Kostenpflichtig ist ELFI - Servicestelle für elektronische Forschungsförderinformationen. Zitat: "ELFI ist die Servicestelle für ELEktronische ForschungsförderInformationen im deutschsprachigen Raum. Wir betreiben eine Datenbank, die Informationen zur Forschungsförderung sammelt und gezielt aufbereitet." => <http://www.elfi.ruhr-uni-bochum.de/>.

4. Wo man sich als Promovend/in sehen lassen sollte: Tagungen wichtiger Veranstalter

Übersicht:

- 4.1 Promotionskolloquium & Jahrestagung der DGSA
- 4.2 Netzwerk Rekonstruktive Sozialarbeitsforschung und Biografie
- 4.3 Zentrum für Sozialweltforschung und Methodenentwicklung (ZSM)
- 4.4 Berliner Methodentreffen für qualitative Forschung (BMT)
- 4.5 Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA) in Mannheim
- 4.6 Workshops zur qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring
- 4.7 ASH Berlin: Einführungen in die Forschung für Frauen
- 4.8 DGfE: Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft
- 4.9 Deutsche Gesellschaft für Soziologie
- 4.10 Weitere Veranstaltungen

Eine Dissertation kann im Wesentlichen drei Ausrichtungen haben. Sie kann

- a) historisch arbeiten,
- b) neue theoretische Zusammenhänge stiften oder sich
- c) empirisch (qualitativ und/oder quantitativ)

einem Phänomen der Sozialen Arbeit nähern. Vor allem die letzte Ausrichtung ist wichtig geworden, und die meisten der unten genannten Tagungen, Workshops und Kongresse widmen sich empirischen Forschungen. Auch an Universitäten werden nicht immer ausreichende Ausbildungen für Forschungsmethoden angeboten, so dass sich überregionale Workshopangebote in den letzten Jahren etablieren konnten. Man profitiert, wenn man in diesen Kontexten den Stand der eigenen Arbeit oft mit den Gründer/inne/n der Forschungsmethoden diskutieren kann, aber auch, wenn man sieht, wie andere Promovend/inn/en ihre Dissertation planen und durchführen (und welche Schwierigkeiten sie haben ...). Die Veranstaltungen der DGSA (4.1), des Netzwerks Rekonstruktive Sozialarbeitsforschung und Biographie (4.2) und der ASH Berlin (4.8) richten sich explizit an Vertreter/innen der Sozialen Arbeit, die anderen meist an ein breites Publikum. Man erfährt von diesen Veranstaltungen, indem man an den relevanten Mailinglisten teilnimmt (s. Abschnitt '[Kontakte](#)'), oder probiert die folgenden Links durch:

4.1 Promotionskolloquium & Jahrestagung der DGSA

Dieses Promotionskolloquium ist das älteste bis heute dauerhaft existierende in der Sozialen Arbeit mit FH-Bezug. Es findet zweimal im Jahr statt, im Frühjahr in Freiburg koordiniert von Prof. Dr. Björn Kraus und Prof. Dr. Albert Mühlum, im Herbst in Berlin von Prof. Dr. Albert Müh-

lum und Prof. Dr. Silke Gahleitner. Von der Einführung in das Promovieren bis zur Darstellung der fertigen Arbeit ist das Programm in der Regel breit angelegt. Einladungen und Protokolle bisheriger Kolloquien finden sich unter: http://www.hs-zigr.de/~schmitt/promotionen/v2/dgsa_kolloquium/index.html. Kontakt: Prof. Dr. Albert Mühlum, Hauptstr. 58, 64625 Bensheim, a.muehlum@t-online.de. Die DGSA richtet darüber hinaus einmal im Jahr eine größere Tagung aus, auf der fortgeschrittene Arbeiten vorgestellt werden können. In der Promotionsrundmail (Anmeldung r.schmitt@hs-zigr.de) werden Termine und Protokolle kommuniziert.

4.2 Netzwerk Rekonstruktive Sozialarbeitsforschung und Biografie

Das Netzwerk für rekonstruktive Sozialarbeitsforschung und Biografie ordnet sich im engeren Sinn hermeneutischen und neuerdings weiter gefassten qualitativen Forschungsverfahren zu: <http://www.rekonstruktive-sozialarbeitsforschung.de>, Mailingliste: net.rekonsobi@fh-bielefeld.de. Das Netzwerk veranstaltet jährlich eine Tagung und ein einführendes Workshoptreffen.

4.3 Zentrum für Sozialweltforschung und Methodenentwicklung (ZSM)

Qualitativ orientiert ist das Zentrum für Sozialweltforschung und Methodenentwicklung (ZSM, ehemals ZBBS) in Magdeburg <http://www.uni-magdeburg.de/zsm/>. Die Workshoptagung (im Februar) diskutiert laufende Projekte (Anmeldung oft im September, Kontakt: zsm@ovgu.de).

4.4 Berliner Methodentreffen für qualitative Forschung

Das "Berliner Methodentreffen qualitative Forschung" (BMT_QF) (<http://www.berliner-methodentreffen.de/index.php>) ist methodisch offen und die größte Veranstaltung. Die Anmeldung (meistens Februar/März) ist schnell ausgebucht, das Treffen findet an einem Wochenende Juni-August statt, vgl. <http://www.berliner-methodentreffen.de/ablauf/>. Träger ist das Institut für qualitative Forschung <http://www.qualitative-forschung.de/> (dort auch weitere Ressourcen).

4.5 Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA) in Mannheim

Stärker quantitativ orientiert ist das "Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen" (ZUMA) in Mannheim (<http://www.gesis.org/ZUMA/index.htm>) (fortlaufende Kurse).

4.6 Workshops zur qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring

Philipp Mayring hat die qualitative Inhaltsanalyse weiterentwickelt und im deutschen Sprachraum eingeführt. Er gibt Kurse in der Nähe von Klagenfurt / Österreich, aber auch an anderen Orten: <http://qualitative-inhaltsanalyse.uni-klu.ac.at/>.

4.7 ASH Berlin: Einführungen in die Forschung für Frauen

Einmal im Jahr findet an der ASH in Berlin eine Einführungsveranstaltung in das Vorgehen bei einer Dissertation statt <http://www.ash-berlin.eu/studienangebot/promotion/>. Anmeldungen: Alice-Salomon-Hochschule Berlin, Büro der Frauenbeauftragten, Alice-Salomon-Platz 5, 12627 Berlin, Telefon 030-99245-320 oder 322, frauenbeauftragte@ash-berlin.eu.

4.8 DGfE: Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft

Die DGfE zeigte sich auf ihrer [Tagung zum Promovieren im Mai 2008](#) sehr sozialarbeits- und FH-unfreundlich. Bei einem stärker sozialpädagogisch oder erziehungswissenschaftlich ausgerichteten Forschungsschwerpunkt kann die Beschäftigung mit dieser Gesellschaft eventuell nötig sein: <http://www.dgfe.de/>.

4.9 Deutsche Gesellschaft für Soziologie

Die Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS), <http://www.soziologie.de/> richtet alle zwei Jahre einen großen Kongress aus, in dessen Nischen Themen der Sozialen Arbeit diskutiert werden. Insbesondere in den verschiedenen Sektionen der DGS <http://www.soziologie.de/index.php?id=3> sind Ansprechpartner für speziellere Forschungsfragen notiert. Weitere Tagungen sind unter <http://www.soziologie.de/index.php?id=4> gelistet.

4.10 Weitere Tagungen und Veranstaltungen

Die Auswahl in der Promotionsrundmail und in dieser Broschüre muss darauf fokussiert sein, dissertationsrelevante Tagungen zu erfassen. Weitere Veranstaltungen finden Sie auf den Seiten der DGSA unter <http://www.dgsainfo.de/aktuelles.html> und auf den Seiten des FBTS unter: <http://www.fbts.de/veranstaltungen.html>. Die Kommission Sozialpädagogik der DGfE publiziert Tagungen unter <http://egora.uni-muenster.de/dgfe-sozialpaedagogik/termine.shtml>.

5. Wer schreibt, der bleibt: Publikations- und Recherchemöglichkeiten in der Sozialen Arbeit

Übersicht:

5.1 Klassische Printzeitschriften

5.2 Open Access-Zeitschriften und andere Internet-Quellen: Freies Lesen

5.3 Datenbanken und Portale zur Recherche und zum Download

Es hilft bei der Planung einer Dissertation, wenn man in den Kreislauf des Lesens, Schreibens und Veröffentlichens möglichst frühzeitig kommt. Das wird in der Sozialisation an einer FH selten gefördert, und die folgenden Übersichten von Zeitschriften sind dazu gedacht, das eigene Publizieren anzuregen und Hilfen für das Recherchieren zu geben.

Vorher noch vier Hinweise:

a) Wenn Sie über ein spezielles Thema schreiben wollen - und jede Dissertation ist speziell! -, dann lohnt es sich, nach spezifischen Zeitschriften zu schauen, die sich diesem Thema gewidmet haben. Solche Zeitschriften erscheinen in der Regel seltener, sind aber für die Fachkommunikation unentbehrlich.

b) Sie müssen zwei Typen von Zeitschriften unterscheiden: die klassischen Printzeitschriften und die neueren online-Zeitschriften, letztere sind oft kostenfrei zugänglich und haben sich vor allem für spezielle Fachdiskussionen etabliert.

c) Die hier genannte Übersicht von Zeitschriften kann nur ein schmaler Ausschnitt sein. Auch für spezifische Themen der Sozialen Arbeit (rechtliche Betreuung, Alter, Migration, berufliche Bildung, Wohnungslosigkeit ...) gibt oft mehr als eine Fachzeitschrift. Es gibt sogar mehr als eine Übersicht über diese Zeitschriften: Etwa 130 Zeitschriften versammelt die Liste der DGSA mit einem engeren Fokus auf Sozialer Arbeit und wenigen Bezugswissenschaften, die unter <http://www.dgsainfo.de> => Rubrik "Service" => Link "Zeitschriften Soziale Arbeit" heruntergeladen werden kann (mit allen Kontaktadressen). Einen breiteren Überblick über 275 sozialwissenschaftliche Zeitschriftentitel bietet gesis: <http://vt-www.bonn.iz-soz.de/pdf/Zeitschriften.pdf?lang=de> (Kontaktadressen über Links zugänglich). Eine Übersicht über kostenpflichtige und kostenlose Zeitschriften, die für das Sozialwesen oder Nonprofit-Management von Bedeutung sind, finden Sie im socialnet-Branchenbuch in der Rubrik Zeitschriften Sozialwirtschaft: <http://www.socialnet.de/branchenbuch/2632.php> (Adressen über Links zugänglich, derzeit 367 Titel). Das Verzeichnis psychologischer Fachzeitschriften aus deutschsprachigen Ländern informiert über 200 Zeitschriften, auch aus benachbarter Disziplinen, die psychologische Themen aufgreifen: http://www.zpid.de/index.php?wahl=products&uwahl=frei&uuwahl=journals_a. Zwischen diesen vier Listen gibt es viele Überschneidungen.

d) Englischsprachige Zeitschriften der Sozialen Arbeit sind zur Vergewisserung, ob nicht die deutsche Diskussion zu provinziell und zu sehr von einem Sozialpädagogik-Bias geprägt ist,

unverzichtbar. Eine Liste englischer Journale der Sozialen Arbeit in dem digitalen sozialen Netzwerk academia.edu erlaubt es, in den Listen der letzten Veröffentlichungen zu stöbern: http://www.academia.edu/people/search?_s&q=social+work&commit=Search#Journals. Für jeden Bereich der Sozialen Arbeit gibt es mindestens eine Zeitschrift, ob Kinder, Familien, Sucht, Altenarbeit, separate Forschungszeitschriften etc. Das konkurrierende Netzwerk researchgate bietet sogar einen Überblick über 100 Journale der Sozialen Arbeit, bietet aber nicht wie academia.edu den Service, auf die Inhalte zuzugreifen: <http://www.researchgate.net/search.SearchJournals.html?query=social+work&journalHitCount=250>

5.1 Klassische Printzeitschriften

- Blätter der Wohlfahrtspflege: <http://www.wohlfahrtswerk.de/blaetterderwohlfahrtspflege.html>.
- Drei auch für die Soziale Arbeit relevante Zeitschriften erscheinen im Psychiatrie-Verlag: Psychosoziale Umschau, Sozialpsychiatrische Informationen, Recht & Psychiatrie, siehe: <http://www.psychiatrie-verlag.de/zeitschriften.html>.
- European Journal of Social Work <http://www.tandf.co.uk/journals/titles/13691457.html>.
- Klinische Sozialarbeit: <http://www.klinische-sozialarbeit.de/>.
- New Social Worker <http://www.socialworker.com>.
- Soziale Arbeit: <http://www.dzi.de/sozialea.htm>.
- Soziale Passagen: <http://www.vsjournals.de/index.php;do=viewmag/site=sa>.
- Soziale Welt: http://www.lrz-muenchen.de/~Soziale_Welt/.
- sozialersinn: <http://www.sozialer-sinn.de/>.
- Sozialextra: <http://www.sozialextra.de/>.
- Sozialmagazin. <http://www.juventa.de>.
- Sozialwirtschaft <http://www.nomos-shop.de/productview.aspx?product=10357>.
- THEORIE und PRAXIS der sozialen Arbeit (TuP): www.tup-online.com.
- WestEnd: Zeitschrift für Sozialforschung <http://www.ifs.uni-frankfurt.de/westend/index.htm>.
- Widersprüche: <http://www.kleine-verlag.de/static/zeitschriften/widersprueche.html>.
- Zeitschrift für Erziehungswissenschaft. <http://www.zfe-online.de>.
- Zeitschrift für Evaluation <http://www.zfev.de>.
- Zeitschrift für Heilpädagogik: <http://www.verband-sonderpaedagogik.de/zeitschrift/index.html>.
- Zeitschrift für Migration und Soziale Arbeit. <http://www.juventa.de>.
- Zeitschrift für Sozialpädagogik. <http://www.juventa.de>.
- Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation: <http://www.juventa.de>.

5.2 Open Access-Zeitschriften und andere Internet-Quellen: Freies Lesen

Diese Zeitschriften erscheinen nur im Internet und sind meistens dem Open Access-Gedanken verpflichtet, d.h. die Aufsätze werden kostenfrei und ohne Gewinnabsichten, wie sie ein gewerblicher Verleger einer Zeitschrift haben muss, publiziert. Eine allgemeine Übersicht für die Sozialwissenschaften findet sich unter: http://open-access.net/de/oa_in_verschiedenen_fachern/sozialwissenschaften, die im Folgenden ergänzt und gegliedert wird. Diese Liste verweist stärker in die Bezugswissenschaften und geht über den Rahmen der Liste von ca. 130 Zeitschriften zur Sozialen Arbeit unter <http://www.dgsainfo.de> hinaus.

5.2.1 Soziale Arbeit und Beratung

- socialnet: Größte Sammlung von Buchrezensionen im deutschsprachigen Raum zur Sozialen Arbeit mit guter Suchfunktion: <http://www.socialnet.de/rezensionen/>.
- Social Work and Society, herausgegeben u. a. von H.U. Otto <http://www.socwork.net/>, separates Neuigkeiten-Magazin: <http://www.socmag.net>.
- E-Beratungsjournal.net: Fachzeitschrift für Online-Beratung und computervermittelte Kommunikation: <http://www.e-beratungsjournal.net/>.
- sozialraum.de: Austausch zu sozialräumlichen Konzepten und Projekten im Bereich der Sozialen Arbeit <http://www.sozialraum.de>.
- soziales_kapital: Online-Zeitschrift der österreichischen Fachhochschulen <http://www.sozialeskapital.at>.
- Das "systemmagazin" bietet vielfältige Ressourcen: <http://www.systemmagazin.de>.

5.2.2 Qualitative Forschung, Evaluation, Umfragen

- Forum qualitative Sozialforschung: <http://www.qualitative-research.net/fqs/fqs.htm>. Die Zeitschrift bietet den Service an, eine Heftübersicht per Mail bei Erscheinen einer Ausgabe zu bekommen: <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/information/readers>.
- the qualitative report: <http://www.nova.edu/ssss/QR/index.html>.
- Journal of MultiDisciplinary Evaluation: http://survey.ate.wmich.edu/jmde/index.php/jmde_1/index.
- The Evaluation Exchange, <http://www.hfrp.org/evaluation/the-evaluation-exchange>.
- Survey Research Methods: <http://esra.sqp.nl/esra/journal/>.
- Gesprächsforschung: <http://www.gespraechsforschung-ozs.de/>.
- Die Deutsche Gesellschaft für Evaluation bietet viele Ressourcen an: <http://www.degeval.de>.

5.2.3 Erziehungswissenschaft, Medienpädagogik, E-Learning, Didaktik

- Issues In Educational Research: <http://education.curtin.edu.au/iier/iier.html>.
- bildungsforschung (biografisch orientiert) <http://bildungsforschung.org>.
- Übersicht über alle erziehungswissenschaftlichen Open-Access-Zeitschriften: http://open-access.net/de/oa_in_verschiedenen_faechern/erziehungswissenschaften.
- Medienpädagogik: <http://www.medienpaed.com/>.
- International Review of Research in Open and Distance Learning: <http://www.irrodl.org/>.
- M/C - Media and Culture, 8(2): <http://journal.media-culture.org.au/>.
- e-leed: journal on e-learning and education, <http://e-leed.campussource.de/>.
- sowi-online. Onlinejournal für die Didaktik der Sozialwissenschaften: <http://www.jsse.org/>.

5.2.4 Behindertenpädagogik

- Digitale Volltextbibliothek Behindertenpädagogik: <http://bidok.uibk.ac.at/>.
- Behinderung und internationale Entwicklung: <http://www.zbdw.de>.
- Heilpädagogik online: <http://www.heilpaedagogik-online.com>.
- Heilpädagogik und Inklusion: <http://www.inklusion-online.net/>.
- Empirische Sonderpädagogik <http://www.psychologie-aktuell.com/index.php?id=empirische-sonderpaedagogik>.

5.2.5 Demografie

- Demographic Research: <http://www.demographic-research.org>.

5.2.6 Medizin, Psychiatrie, Psychologie

- Forum Gemeindepyschologie: <http://www.gemeindepyschologie.de/>.
- Journal of Psychiatry and Neuroscience, Volumes 16-24 (1991-1999) <http://www.pubmed-central.gov/tocrender.fcgi?journal=119&action=archive>.
- Philosophy, Ethics, and Humanities in Medicine <http://www.peh-med.com/>.
- Übersicht psychologischer online-Zeitschriften: <http://www.zpid.de/redact/category.php?cat=292>.
- GMS Psycho-Social-Medicine <http://www.egms.de/en/journals/psm/index.shtml>.
- Allgemeine Übersicht über Open Access in der Psychologie: http://open-access.net/de/oa_in_verschiedenen_faechern/psychologie/.

- Allgemeine Übersicht über Open Access in der Medizin: http://open-access.net/de/oa_in_verschiedenen_faechern/medizin/.

5.2.7 Soziologie

- qualitative sociology: http://www.qualitativesociologyreview.org/ENG/index_eng.php.
- Tempo Social. http://www.scielo.br/scielo.php?script=sci_serial&pid=0103-2070&lng=en&nrm=iso.

5.2.8 Gender

- Querelles-Net, der Rezensionszeitschrift für Frauen- und Geschlechterforschung, mit dem Schwerpunkt Geschichte <http://www.querelles-net.de/>.

5.2.9 Rechtswissenschaft, Kriminologie

- Zeitschrift für Kindschaftsrecht und Jugendhilfe, als Fusion aus "Zentralblatt für Jugendhilfe" und "Kindschaftsrechtliche Praxis" entstanden: <http://www.zkj-online.de/>. Call for papers und Tagungshinweise im kriminologischen Kontext finden sich unter <http://www.giwk.de>, immer wieder interessant zudem: <http://criminologia.de>: ein Blog zu kriminologischen und kriminalpolitischen Themen.

5.3 Datenbanken und Portale zur Recherche und zum Download

Zentral ist sozialwissenschaftliche Fachportal <http://www.gesis.org/sowiport>, das inzwischen die Literaturdatenbank SOLIS, die bisher in ihrer ganzen Funktionalität nur kostenpflichtig zur Verfügung stand, als Herzstück des SOWIPORT ab sofort für alle NutzerInnen frei zugänglich macht. SOLIS enthält gegenwärtig über 400.000 Literaturnachweise zur Soziologie, Politikwissenschaft, den Methoden der Sozialwissenschaften sowie angrenzenden und interdisziplinären Bereichen.

Datenbanken sind ferner nützlich für die Recherche nach Promotionen, weil Dissertationen in der Regel schwerer zu finden sind als andere Literatur. Für Promovierende sind sie aber doppelt nützlich, weil in ihnen der aktuelle Stand der Literatur ebenso zu erfahren ist wie der handwerkliche Blick sich üben kann: Wie machen es denn die anderen? Viele Dissertationen werden inzwischen auch als frei zugängliche PDF-Dateien von den Hochschulservern bereitgehalten. Mehrere Datenbanken erschließen explizit diese und andere Hochschulschriften:

- Projekt BASE der Universitätsbibliothek Bielefeld (Bielefeld Academic Search Engine) <http://base.ub.uni-bielefeld.de/index.html>.

- Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen MeIND - Metadata on Internet Documents <http://www.meind.de>.
- OPUS-Metasuche der Universität Stuttgart http://elib.uni-stuttgart.de/opus/gemeinsame_suche.php.
- Viele (aber nicht nur) ältere gedruckte Aufsätze und Monographien sind durch das Social Science Open Access Repository (SSOAR) zugänglich gemacht worden: <http://www.ssoar.info/de/home.html>.
- DFG-Nationallizenzen für Zeitschriften gibt es auch für Privatnutzer: http://www.nationallizenzen.de/anmeldung/privatpersonen/s/ind_inform_registration, vergleiche den Artikel der taz-online: <http://www.taz.de/1/zukunft/wissen/artikel/1/freie-nutzung-auf-dem-eigenen-pc/>.
- Universität Hannover, Forschungsportal <http://www.forschungsportal.net>.
- Die Online-Plattform libreka! des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels ermöglicht eine titelübergreifende Volltextsuche nach Stichworten in derzeit publizierten Büchern (eine Konkurrenz zu einem ähnlichen Projekt von Google). Wie viele Seiten eines Buches zum Lesen freigegeben werden, bestimmt dabei der Verlag. => <http://www.libreka.de>.
- Übersicht europäischer Volltextdatenbanken: <http://search3.driver.research-infrastructures.eu>.

Die folgenden Links zu Datenbanken und Portalen umfassen speziellere Bestände:

- Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) (<http://www.dzi.de/index.htm>) bietet neben einer Ausleihbibliothek auch eine umfangreiche Recherchemöglichkeit (<http://www.dzi.de/bibthek.htm>) an.
- Kostenpflichtig, aber unverzichtbar, weil sehr umfassende Datenbanke, daher in Bibliotheken suchen: WiSo (Wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Literatur) <http://www.wiso-net.de>.
- Vascoda: Online-Portal für virtuelle Fachbibliotheken. <http://www.vascoda.de>.
- Fachportal Pädagogik, Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung <http://www.fachportal-paedagogik.de/start.html>. Daran angeschlossen ist FIS Bildung http://www.fachportal-paedagogik.de/fis_bildung/fis_form.html verzeichnet Veröffentlichungen, zur Struktur des Bildungswesens und zur Pädagogik/Didaktik.
- Facheinstieg Pädagogik des Online-Tutorials LOTSE, Universität Münster <http://lotse.uni-muenster.de/paedagogik/index-de.php>.
- Internet-Enzyklopädie Erziehungswissenschaften: <http://www.erzwissonline.de/>, eine im Entstehen begriffene kostenpflichtige Internet-Enzyklopädie der Erziehungswissenschaften.
- Rehadat <http://db1.rehadat.de> Informationssystem zur beruflichen Rehabilitation
- Virtuelle Fachbibliothek Sozialwissenschaften: <http://www.vibsoz.de/vibsoz/index.htm>.
- GESIS SocioGuide: Sozialwissenschaften: <http://www.gesis.org/SocioGuide/index.htm>, z.B. <http://www.gesis.org/dienstleistungen/fachinformationen/datenbanken-informationssysteme/f>

- [orschungsdatenbank-sofis/erhebung/](#) für laufende und kürzlich fertiggestellte Forschungsprojekte.
- Unter <http://www.dhs.de/web/bibliothek/index.php> finden Sie eine große suchtspezifische Bibliothek der Deutschen Hauptstelle gegen Suchtgefahren.
 - ARCHIDO Archiv und Dokumentationszentrum für Drogenliteratur: <http://www.archido.de/>.
 - KrimDok ist ein bibliographisches Nachweissystem kriminologischer Literatur. Es enthält sowohl deutschsprachige als auch fremdsprachige kriminologische Literaturnachweise: <http://www.ifk.jura.uni-tuebingen.de/krimdok/index.html>.
 - Elektronische Zeitschriftenbibliothek: Nachweis von elektronisch erscheinenden wissenschaftlichen Zeitschriften, die Artikel im Volltext anbieten (zum Teil lizenzrechtlich auf bestimmte Bibliotheken beschränkt): <http://rzblx1.uni-regensburg.de/ezeit/index.phtml>.
 - Das Deutsche Jugendinstitut (DJI) <http://www.dji.de> unterhält mehrere Datenbanken zu Familie, Jugend, Gender, Kinder, ... siehe <http://cgi.dji.de/cgi-bin/projekte/output.php?projekt=622>.
 - Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit <http://www.iab.de> bietet mehrere Literaturdatenbanken rund um das Thema Arbeitsmarkt an: <http://www.iab.de/de/informationsservice/informationssysteme.aspx>.
 - Das Statistische Bundesamt <http://www.destatis.de> bietet unter <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online/logon> eine Datenbank zum Zugriff auf seine Daten an, ferner einen Publikationsservice mit Downloadmöglichkeiten: <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Navigation/Publikationen/Publikationen.psm1>.
 - Ein elektronisches Handbuch sozialwissenschaftlicher Erhebungsinstrumente (ZIS) und eines zu Erhebungsinstrumenten im Suchtbereich (EHES) sind zu finden unter <http://www.gesis.org/dienstleistungen/methoden/spezielle-dienste/zis-ehes/>.
 - Eine spannende Webseite zur systemischen Forschung ist im Aufbau und zu finden unter: http://www.systemisch-forschen.info/was_ist_systemische_forschung.
 - Das "Archiv der Jugendkulturen" publiziert Abschlussarbeiten, Dissertationen und weitere thematisch einschlägige Forschung, leider nicht viel online: <http://www.jugendkulturen.de>.
 - Das ZPID ist das überregionale Fachinformationszentrum und Forschungsdatenzentrum für die Psychologie in den deutschsprachigen Ländern: <http://www.zpid.de/>.
 - Medizinische Datenbanken mit freiem Zugang sind PubMed Central (PMC), <http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/> und MEDLINE-Direct am DIMDI, <http://www.dimdi.de/dynamic/de/db/recherche/index.htm>, sowohl Zugang zu allen kostenfreien ebenso wie vielen kostenpflichtigen Datenbanken des DIMDI ohne Vertragsabschluss möglich.
 - german medical science <http://www.egms.de/en/> (breit angelegt, auch Methodenfragen)
 - MedPilot <http://www.medpilot.de> (Virtuelle Fachbibliothek Medizin - Recherche in diversen Literatur- und Faktendatenbanken sowie Katalogen)
 - Volltextdatenbank: National Institutes of Health (NIH) <http://www.pubmedcentral.nih.gov/>.

- Das "Forum Gesundheitspolitik" (<http://www.forum-gesundheitspolitik.de/index.htm>) stellt Abstracts aus relevanten wissenschaftlichen Untersuchungen z.B. zum Themenbereich "Epidemiologie, Soziale Lage, Armut, soziale Ungleichheit" und andere zusammen.

6. Promotion in Sozialer Arbeit nach FH-Studium: Regelungen und Bildungspolitik

Übersicht:

6.1 Promotionen an Fachhochschulen

- 6.1.1 Publikationen aus der Sozialen Arbeit zur Promotion
- 6.1.2 Hochschulrektorenkonferenz (HRK) zu Promotion nach FH-Abschluss
- 6.1.3. Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA)
- 6.1.4 Fachbereichstag Soziale Arbeit (FBTS)
- 6.1.5 Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): FH und Graduiertenkollegs
- 6.1.6 Empfehlungen des Wissenschaftsrats zur Rolle der Fachhochschulen
- 6.1.7 Stellungnahmen der GEW
- 6.1.8 Weitere Hochschulverbände zur Promotion nach FH-Abschluss
- 6.1.9 Subjektive Notizen zur Tagung der DGfE: "Promovieren - aber wie?"

6.2. Allgemeine Hinweise für Promotionen

- 6.2.1 Promotion in Deutschland im Spiegel internationaler Erfahrungen
- 6.2.2 Bericht der Bundesregierung zum wissenschaftlichen Nachwuchs
- 6.2.3 "Doktor auf Raten": Aufsätze statt Dissertation (kumulativ/publikationsbasiert)
- 6.2.4 Das soziale Profil in der Begabtenförderung
- 6.2.5 Strukturierte Promotionsprogramme oder Individualpromotion
- 6.2.6 Kritik an der in Deutschland üblichen Form der Begutachtung einer Dissertation

Die wichtigsten Regelungen für Sie als Promotionsinteressierte sind die Ihres Fachbereichs und die Promotionsordnung der Universität, an der Sie promovieren wollen. Die folgende Übersicht bietet Hintergrundtexte zur Debatte um Promotionen von FH-Absolvent/innen.

6.1 Promotionen an Fachhochschulen

6.1.1 Publikationen aus der Sozialen Arbeit zur Promotion

Inzwischen liegen aus der Sozialen Arbeit einige Überblicksaufsätze vor, welche das Promovieren nach FH-Abschluss kommentieren. Bartosch (2009) diskutiert das fehlende Promotionsrecht, die Abwehrbewegungen der Universitäten und den Qualifikationsrahmen Soziale Arbeit, der curriculare Vorschläge für den "third level", also das Promotionsstudium nach Bachelor- und

Masterabschluss entwickelt. Schmitt (2010) referiert die bis auf 1998 zurückreichende Geschichte der Promotionsförderung der DGSA, gegenwärtige Unterstützungen und besondere Schwerpunkte einer notwendigen Förderung. Mergner (2011) skizziert die hochschulpolitische Landschaft innerhalb der Sozialen Arbeit, welche Möglichkeiten für die Disziplin, aber auch Entwicklungsnotwendigkeiten für die Fachbereiche die zunehmenden Promotionswünsche der Absolvent/inn/en mit sich bringen (siehe auch Literaturverzeichnis).

6.1.2 Hochschulrektorenkonferenz zu Promotion nach FH-Abschluss

Die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) hat sich des Themas oft angenommen: Unter http://www.hrk.de/de/service_fuer_hochschulmitglieder/151.php finden sich mehrere Broschüren für die spezifischen Erfahrungen mit Promotionen nach FH-Abschluss. Die HRK hat sich gegen die Abschottung der Universitäten gegenüber den Fachhochschulen im Rahmen des Bologna-Prozesses ausgesprochen (HRK 2004) und konkrete Erfahrungen mit dem ungewöhnlichen Weg zur Promotion publiziert (HRK 2007a). Sie hat die Gleichberechtigung von Universitäts- und Fachhochschul-Masterabschlüssen gefordert (HRK 2007b). Die jüngste Studie zu FH-Promotionen (HRK 2009) differenziert nach Bereichen: Die Ingenieurwissenschaften haben in den Jahren 2006-2008 gegenüber 2003-2005 bei den Zulassungen zur Promotion wie bei erfolgten Promotionen zugelegt, die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften haben mehr Zulassungen erlebt, gleichzeitig weniger Promotionen abgeschlossen. Bei den insgesamt geringen Zahlen sind Interpretationen jedoch schwierig. Ostdeutsche Universitäten scheinen aufgeschlossener gegenüber FH-Absolvent/inn/en zu sein. Eine neuere Übersicht mit Beiträgen des HRK-Präsidiums zum Thema Promotion mit einem Beitrag zur FH-Promotion findet sich in Wintermantel (2010, vgl. Schröder 2010). Auch in jüngster Zeit hat die HRK die promotionsbezogene Zusammenarbeit von Fachhochschulen und Universitäten gefordert (HRK 2011).

6.1.3 Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA)

Die Promotionsförderung in der DGSA beginnt mit den von Prof. Dr. Albert Mühlum organisierten Promotionskolloquien 1998 http://www.hs-zigr.de/~schmitt/promotionen/v2/dgsa_kolloquium/index.html und hat sich später um die Promotionsrundmail, die Promotionsbroschüre und weitere Hilfen (Liste der Promotionsbeauftragten, Liste der Zeitschriften der Sozialen Arbeit, Förderung selbstorganisierter Arbeitskreise Promovierender) ergänzt: http://www.hs-zigr.de/~schmitt/promotionen/index_promotion.htm. Ein eigener Arbeitskreis zur Promotionsförderung konstituierte sich 2009 und steht allen Kolleg/inn/en aus den Hochschulen offen, die sich in der Promotionsförderung ihrer Absolvent/inn/en engagieren möchten: <http://www.dgsainfo.de/fachgruppen/promotionsfoerderung.html>, vgl. Abschnitt 2.4.1.6.

6.1.4 Fachbereichstag Soziale Arbeit (FBTS)

Der Fachbereichstag Soziale Arbeit hat (FBTS) hat einen Qualifikationsrahmen der Sozialen Arbeit mit den Überlegungen zur Anforderung an alle drei Studienphasen (Bachelor, Master,

Promotion) zusammengestellt (Bartosch, Maile, Speth 2008; Bartosch 2009). Auf dem Fachbereichstag 2008 in Lüneburg wurde ein Arbeitskreis Promotionsförderung eingerichtet: <http://www.fbts.de/arbeitskreise/promotionsfoerderung-in-der-sozialen-arbeit.html>.

6.1.5 Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG): FH und Graduiertenkollegs

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft gibt Hinweise zur Beteiligung von Fachhochschulen an Graduiertenkollegs und Graduiertenschulen. Damit sind Benachteiligungen von FH-Dozent/in/en zwar nicht abgeschafft, die explizite Erwähnung der Fachhochschulen sollte ermutigen ... http://www.dfg.de/download/formulare/1_308/1_308_rtf.rtf.

6.1.6 Empfehlungen des Wissenschaftsrats zur Rolle der Fachhochschulen

Der Wissenschaftsrat (2010a) widmet in seinen "Empfehlungen zur Rolle der Fachhochschulen im Hochschulsystem" zwei Kapitel (S. 89-93, 130-134) dem Thema "Zugangsmöglichkeiten zur Promotion". In der Pressemitteilung <http://www.wissenschaftsrat.de/index.php?id=245&L=> heißt es dazu: "Die Wahl des Hochschultyps bei Studienbeginn darf die Möglichkeiten zu einer Promotion nicht behindern. Universitäten müssen qualifizierten Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen deshalb verlässliche Perspektiven zur Aufnahme einer Promotion einräumen und die Fachhochschulen selbst angemessen an der Betreuung der Promovierenden beteiligen. 'Mit dem exklusiven Promotionsrecht der Universitäten geht eine Kooperationspflicht einher', so Peter Strohschneider. Durch Kooperationsplattformen sollten Fachgebiete, die es nur an Fachhochschulen gibt, besser mit geeigneten universitären Bezugsfächern vernetzt werden. Kooperativ betreute Promotionen müssen sich stärker auch an den thematischen Bedürfnissen von Fachhochschulen orientieren können."

Kurz darauf hat der Wissenschaftsrat (2010b) noch "Hintergrundinformation zur Rolle der Fachhochschulen" vorgelegt. Im Abschnitt 4.4, "Zugangsmöglichkeiten zur Promotion" heißt es: "Der Zugang von Absolventinnen und Absolventen von Fachhochschulstudiengängen zur Promotion an einer Universität ist gemäß den Landeshochschulgesetzen in allen Ländern möglich. Die Zahl der zur Promotion zugelassenen Absolventinnen und Absolventen mit einem Fachhochschuldiplom war im Zeitraum von 2006 bis 2008 mit 1.224 Personen rund dreimal so hoch wie für den Zeitraum von 1997 bis 1999. 2006 bis 2008 wurden sechs Personen mit dem Bachelor-Abschluss einer Fachhochschule zur Promotion zugelassen. 155 Master-Absolventinnen und -Absolventen von Fachhochschulen wurden direkt zur Promotion zugelassen, bei weiteren 109 wurde die Zulassung mit Auflagen belegt." Danach gibt es noch ein Diagramm mit Zahlen der HRK zu den Zulassungen von Absolventinnen und Absolventen mit einem Fachhochschuldiplom zur Promotion (vor 1997: 153, 1997- 1999: 390, 2000- 2002: 822, 2003- 2005: 1.043, 2006- 2008: 1.224). Interessant ist an dem Dokument, dass FH-Forschungsprofessuren mit 9 SWS Lehrdeputat angesiedelt sein sollen - die Hälfte des bisherigen.

Eine spätere Publikation des Wissenschaftsrats (2010c) plädiert für weitere Hochschultypen und irritiert bei der Promotion: Neben dem Plädoyer für weitere Hochschultypen findet sich auf S. 85-87 eine erneute Diskussion des Promotionsrechts. Während zunächst dessen Bindung an

die Universität bestätigt wird, folgen einige Differenzierungen, dass z.B. nicht alle universitären Fachbereiche (wegen mangelnder Forschungsleistung) promotionswürdig seien und eine Ausgestaltung des kooperativen Promotionsrechts für andere Hochschultypen vorgeschlagen wird.

6.1.7 Stellungnahmen der GEW

Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft GEW hat eine Broschüre "Promotion im Brennpunkt" (GEW 2010) veröffentlicht, die Reformvorschläge der Doktorandinnen und Doktoranden in der Bildungsgewerkschaft GEW zur Reform der Promotionsphase in der Hochschullaufbahn dokumentiert. Erarbeitet wurden diese Positionen für den Status der Promovierenden, für den Zugang zur Promotion und für die Einrichtung von Graduiertenzentren von der GEW-Projektgruppe Doktorandinnen und Doktoranden PG Dok: http://www.gew.de/ProG_DoktorandInnen.html. Der Bundesfachgruppenausschuss Hochschule und Forschung der GEW hat zuletzt das von der Projektgruppe DoktorandInnen erarbeitete Positionspapier "Wege zur Promotion für Fachhochschul-AbsolventInnen" mit zentralen Forderungen beschlossen (GEW 2011).

6.1.8 Weitere Hochschulverbände zur Promotion nach FH-Abschluss

Der Fachhochschulverband UAS7 <http://www.uas7.org/> aus sieben großen Fachhochschulen fordert das Promotionsrecht für forschungsstarke FH-Bereiche: <http://www.tagesspiegel.de/wissen/dr-fachhochschule/1567184.html>. Der Hochschullehrerbund http://www.hlb.de/fileadmin/hlb_GlobalDatapool/downloads/sonstige/hlb-Stellungnahme-Promotionsrecht.pdf (hlb) verlangt es ebenso.

6.1.9 Subjektive Notizen zur Tagung der DGfE: "Promovieren - aber wie?"

Ich hatte die Tagung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft 2008 besucht, um Möglichkeiten für Kontakte und Kooperationen für Promotionen von FH-Absolvent/inn/en auszuloten. Die folgenden Notizen für die Promotionsrundmail vom Mai 2008 skizzieren die dreizehn Vorträge, bevor ich meine sehr persönliche und sehr skeptische Einschätzung der Kooperationsbereitschaft der Erziehungswissenschaft und der universitären Sozialpädagogik notiere: http://www.hs-zigr.de/~schmitt/promotionen/rundbrief_34.htm. Es ist zu hoffen, dass diese arrogante universitäre Haltung zentraler Protagonisten nicht ewig besteht, und es gibt bessere Beispiele. - Die meisten Vorträge sind später (2009) abgedruckt worden in: Erziehungswissenschaft, Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE), 20(39).

6.2 Allgemeine Hinweise, die auch für Promotionen an Fachhochschulen relevant sind

6.2.1 Promotion in Deutschland im Spiegel internationaler Erfahrungen

Der Aufsatzband: "Quo vadis Promotion?" resultiert aus einer gemeinsamen Veranstaltung des Projekts Qualitätssicherung und der Servicestelle Bologna der Hochschulrektorenkonferenz.

Download unter <http://www.hrk.de/de/download/dateien/Beitr7-2007-QuoVadisPromotion.pdf>, vor allem zur strukturierten Promotion finden sich vergleichende Hinweise.

6.2.2 Bericht der Bundesregierung zum wissenschaftlichen Nachwuchs

Im Grunde eine verheerende Bilanz: IDW: "Die Bundesregierung hat den ersten Bericht zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Deutschland (BuWiN) vorgelegt. Er informiert über Zustand, Bedingungen und Reformen der Nachwuchsförderung und die Situation junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. ... Die Hochrechnungen (ohne medizinische Promotionen) ergaben, dass etwa jedes dritte Promotionsvorhaben mit Erfolg abgeschlossen wird. Dass zwei von drei Doktorand/inn/en nicht den gewünschten Abschluss erreichen, sollte Anlass geben, über die zukünftige Gestaltung des Förderinstrumentariums nachzudenken, auch wenn Deutschland im internationalen Vergleich eine weit über dem Durchschnitt liegende Promotionsquote aufweist." (BMBF 2008, online zugänglich). Sie ist nur nach Fächergruppen gegliedert, die Soziale Arbeit oder die Sozialpädagogik werden nicht separat erwähnt. Immerhin auf S. 16 der Hinweis, dass ebenfalls ein Drittel aller FH-Absolvent/inn/en, die an Universitäten zur Dissertation zugelassen wurden, auch abgeschlossen haben - offen bleibt, ob das auf die Soziale Arbeit übertragen werden kann. Die Studie macht m. E. deutlich, dass im Kontext von Promotionen offenbar auch an den Universitäten Beratung fehlt: Beratung vor der Promotion, ob das Projekt und die Motivation stimmt; und Beratung im Laufe der Promotion.

6.2.3 "Doktor auf Raten": Aufsätze statt Dissertation (kumulativ / publikationsbasiert).

"Kumulative Dissertation": Bislang führte eine große wissenschaftliche Arbeit zum begehrten Titel. Doch mehr und mehr junge Forscher promovieren mit einer Sammlung von Aufsätzen: <http://www.zeit.de/2007/42/C-KumuDiss?page=all>. Die Stellungnahme der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft zu kumulativen bzw. "publikationsbasierten" Dissertationen vom 27.7.2011 ist zu finden unter: http://www.dgfe.de/fileadmin/OrdnerRedakteure/Stellungnahmen/2011_Publikationsbasierte_Promotionen.pdf.

6.2.4 Das soziale Profil in der Begabtenförderung

Ergebnisse einer Online-Befragung unter allen Geförderten der elf Begabtenförderungswerke haben Middendorff, Isserstedt, Kandulla (2009) dargestellt: Ein Bias zuungunsten der Bewerber/innen aus bildungsfernen Hintergründen war deutlich.

6.2.5 Strukturierte Promotionsprogramme oder Individualpromotion

In Deutschland ist die Individualpromotion üblich: Man arbeitet allein nach einem eigenen Bildungs- und Werkplan. Die Alternativen sind Promotionsprogramme, die einen äußeren Halt mit Angeboten zu Forschungsmethoden und Theorien geben wie z. B. in den angelsächsischen Ländern (Deutsche Forschungsgemeinschaft 2004). Die Studie von Bosbach (2009) zur Dok-

torandenausbildung in Deutschland und USA empfiehlt angesichts der geschätzten Abbrecherquote von über 60 Prozent der Promotionen in Deutschland eine Änderung (Leseprobe sowie Inhaltsverzeichnis siehe http://www.hof.uni-halle.de/dateien/Bosbach_Einleitung.pdf). Allerdings scheinen die Studierenden in den ersten strukturierten Programmen in Deutschland mit der Betreuung nicht völlig zufrieden zu sein (Haus, Kaulisch, Hornbostel 2010).

6.2.6 Kritik an der in Deutschland üblichen Form der Begutachtung einer Dissertation

formuliert der folgende Artikel http://www.academics.de/wissenschaft/faules_deutsches_promotionswesen_50292.html, welcher das englische Promotionsverfahren empfiehlt, in welchem der/die Erstgutachter/in nur betreut, aber nicht bewerten darf, und die Gutachter extern verortet sind. Da ich (R.S.) inzwischen an Universitäten in London und Sydney als externer Prüfer eingebunden war, hat mir die Argumentation des Aufsatzes sehr eingeleuchtet.

7. Die Suche nach Arbeitsstellen, die Wissenschaft und Soziale Arbeit verbinden

Absolvent/inn/en der Sozialen Arbeit (und der Heil- und Behindertenpädagogik) arbeiten an der Dissertation in der Regel neben der beruflichen Arbeit. Das ist (aus eigener Erfahrung ...) äußerst mühsam, sichert aber im Gegensatz zu reinen Universitätskarrieren die notwendige Feldkompetenz und fachliche Glaubwürdigkeit. Dennoch kann es sinnvoll und hilfreich sein, nach Praxiserfahrungen eine von praktischen Handlungszwängen relativ befreite Position einzunehmen, die Raum für die wissenschaftliche Arbeit lässt. Aus diesem Grund werden Stellenhinweise an Hochschulen und in Forschungsprojekten in der Mailingliste gepostet. Auf dem ersten Portal können Interessierte sich auf ihre Themen und Interessen hin passende Suchagenten entwickeln:

- Academics.de: <http://www.academics.de/>.
- Der "Wissenschaftsladen Bonn" hat einen eigenen Ansatz mit einer eigenen Publikation <http://www.wila-bonn.de/>, wo kein individueller Suchagent entwickelt werden kann.
- Das Deutsche Jugendinstitut DJI bietet häufig wissenschaftsorientierte Stellen mit einer hohen Überschneidung zu Themen der Sozialen Arbeit an: <http://www.google syndicatedsearch.com/u/dji?q=stellenausschreibung&submit=suche>.
- Sowohl die Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) <http://www.dgsainfo.de/service/stellenausschreibungen-und-studienplaetze.html> wie auch der Fachbereichstag Soziale Arbeit (FBTS) <http://www.fbts.de/aktuelles/stellenmarkt.html> veröffentlichen auf ihren Seiten wissenschaftsbezogene Stellenausschreibungen, das Stellenportal der Kommission Sozialpädagogik der DGfE: <http://egora.uni-muenster.de/dgfe-sozialpaedagogik/stellenportal.shtml>.

In der monatlichen Promotionsrundmail der DGSA werden die in Mailinglisten kursierenden Stellenangebote für Doktorand/inn/en gepostet.

8. Literaturverzeichnis

- Bartosch, Ullrich (2009). Promovieren, aber wie? Eine Sicht aus den Fachhochschulen. In: Erziehungswissenschaft, Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE), 20(39), S. 91-103.
- Bartosch, Ulrich; Maile, Anita; Speth, Christine (2008). Arbeitsgruppe Qualifikationsrahmen Soziale Arbeit des FBTS unter Mitwirkung von Peter Buttner, Rainard Knauer, Peter Knösel, Karin Luckey, Karl-Ludwig Kreuzer, Beate Finis-Siegler, Brigitte Geißler-Piltz, Harry Hermanns, Karin Katzenmayer, Christine Köckeritz, Martin Kraft, Ulrich Mergner, Georg Reschauer, Friedrich Seibel, Gregor Terbuyken, Stefanie Welz. Qualifikationsrahmen Soziale Arbeit (QR SArb) Version 5.1. Online: http://www.fbts.de/fileadmin/fbts/Aktuelles/QRSArb_Version_5.1.pdf [Zugriff: 03.09.2011].
- Bolte, Michael; Niederhafner, Stefan (2005). Die Situation von Stipendiaten und Stipendiatinnen im sozialrechtlichen Bereich: Stipendium, BAföG, Hartz IV und Sozialversicherungen. Online: <http://www-user.tu-chemnitz.de/~toste/pi/materialien/Sozialrechtsratgeber.pdf> [Zugriff: 30.08.2011].
- Bormann, Stefan; Klassen, Michael; Spatscheck, Christian (eds.) (2007). International Social Work. Social Problems, Cultural Issues and Social Work Education. Opladen: Budrich.
- Bosbach, Eva (2009). Von Bologna nach Boston? Perspektiven und Reformansätze in der Doktorandenausbildung anhand eines Vergleichs zwischen Deutschland und den USA. Leipzig: Akademische Verlagsanstalt.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (Hrsg.) (2008). Bundesbericht zur Förderung des Wissenschaftlichen Nachwuchses (BuWiN). Berlin: Eigenverlag, und online: http://www.bmbf.de/pubRD/buwin_08.pdf [Zugriff: 30.08.2011].
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (Hrsg.) (2004). Strukturiert Promovieren in Deutschland. Weinheim: Wiley-VCH.
- Engelke, Ernst; Maier, Konrad; Steinert, Erika; Bormann, Stefan; Spatscheck, Christian (Hrsg.) (2007). Forschung für die Praxis. Zum gegenwärtigen Stand der Sozialarbeitsforschung. Freiburg: Lambertus.
- Gahleitner, Silke Birgitta; Gerull, Susanne; Lange, Chris; Schambach-Hardtke, Lydia; Petuya Ituarte, Begonia; Streblov, Claudia (Hrsg.) (2008). Sozialarbeitswissenschaftliche Forschung. Einblicke in aktuelle Themen. Opladen: Budrich.
- GEW (Hrsg.) (2005). Handbuch "Promovieren mit Perspektive". Bielefeld: Bertelsmann.
- GEW (Hrsg.) (2010). Promotion im Brennpunkt. Reformvorschläge der Doktorandinnen und Doktoranden in der Bildungsgewerkschaft GEW. Online: <http://www.gew.de/Binaries/Binary72695/Promotion%20Brennpunkt.pdf> [Zugriff: 30.08.2011].
- GEW (Hrsg.) (2011). Wege zur Promotion für Fachhochschul-AbsolventInnen. Online: http://www.gew.de/Binaries/Binary78792/Dok-HuF-02-2011%20Wege%20zur%20Promotionf%C3%BCr_FH-AbsolventInnen.pdf [Zugriff: 30.08.2011].
- Hamburger, Franz; Hirschler, Sandra; Sander, Günther; Wöbcke, Manfred (2011). Ausbildung Soziale Arbeit in Europa. In: Hans-Uwe Otto, Hans Thiersch (Hrsg.). Handbuch Soziale Arbeit. Grundlagen der Sozialarbeit und Sozialpädagogik. 4., völlig neu bearbeitete Auflage. München: Reinhardt, S. 79-86.
- Hauss, Kalle; Kaulisch, Marc; Hornbostel, Stefan (2010). Neue Strukturen gleich bessere Betreuung? Eine erste Bestandsaufnahme aus dem Promovierendenpanel ProFile, in: Wintermantel, Margret (Hg): Promovieren heute. Zur Entwicklung der deutschen Doktorandenausbildung im europäischen Hochschulraum. Hamburg: Edition Körber-Stiftung, S. 110-124.
- Hechler, Daniel (2008). Promovieren lernen: Die jüngere Promotionsratgeberliteratur. Literaturbericht. In: die hochschule, Heft 1/2008, S. 184-192. Online: http://www.hof.uni-halle.de/journal/texte/08_1/Hechler_Promovieren.pdf [Zugriff: 30.08.2011].

- HRK (2004). HRK fordert Durchlässigkeit bei der Zulassung zu Master und Promotion: Keine formale Abschottung zwischen Universitäten und Fachhochschulen. Online: http://www.hrk.de/de/presse/95_636.php [Zugriff: 31.08.2011].
- HRK (2007a). Ungewöhnliche Wege zur Promotion? Rahmenbedingungen und Praxis der Promotion von Fachhochschul- und Bachelor-Absolventen. Online: http://www.hrk.de/de/download/dateien/Beitr3-2007_Promotion_FH.pdf [Zugriff: 31.08.2011].
- HRK (2007b). Empfehlung des 103. Senats der HRK vom 13.2.2007 Zur Promotion von Fachhochschul-Absolventen. Online: http://www.hrk.de/de/download/dateien/Empfehlung_FH-Promotion.pdf [Zugriff: 31.08.2011].
- HRK (2009). Promotionen von Fachhochschulabsolventen in den Prüfungsjahren 2006, 2007 und 2008. Online: http://www.hrk.de/de/download/dateien/HRK_Umfrage_Promotionen_FH_Absolventen_2009.pdf [Zugriff: 31.08.2011].
- HRK (2011). Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs umfassend fördern: Kooperation von Universitäten und Fachhochschulen weiter ausbauen. Online: http://www.hrk.de/de/download/dateien/HRK_PM_Koop_Forschungskollegs_29062011.pdf. [Zugriff: 03.09.2011]
- Karsten, Maria-Eleonora (2009). Anerkennungspraxis und die Durchlässigkeit in die Promotion - Kurzthesen zum Fachbereichstag, Jena 17.06.09. Online: http://www.fbts.de/fileadmin/fbts/FBTS_Jena/Karsten_Kurzthesen170609.pdf [Zugriff: 31.08.2011].
- Keller, Ansgar (2009). Promotion mit FH-Abschluss. In: Die Neue Hochschule, 50(4-5), S. 22-23.
- Keller, Ansgar (2010). Promotionsführer für Fachhochschulabsolventen: Möglichkeiten und Zulassungsverfahren für eine Promotion an 70 deutschen Universitäten mit Hinweisen für Absolventen von Masterstudiengängen sowie Berufsakademien und zur Promotion im Ausland, 10. Aufl., ISBN 978-3-7983-2228-8, Universitätsverlag der TU Berlin, Preis: 16,80 Euro zzgl. 2,50 € Versandkosten und 7% USt. Bestellungen auch über Publikationen@ub.tu-berlin.de oder Promotion-FH@web.de
- Küster, Ernst-Uwe; Schoneville, Holger (2010). Qualifizierung für die Soziale Arbeit. Auf der Suche nach Normalisierung, Anerkennung und dem Eigentlichen. In: Werner Thole (Hrsg). Grundriss Soziale Arbeit. Ein einführendes Handbuch. 3., überarbeitete und erweiterte Auflage. Wiesbaden: VS, S. 1045-1066.
- Meier-Gräwe, Uta; Müller, Ines (2008). Modellprojekt „Studieren und Forschen mit Kind“. Abschlussbericht. Gefördert von der hessenstiftung – familie hat zukunft. Justus-Liebig-Universität Gießen. Online: http://www.hessenstiftung.de/files/modellprojekt_studieren_und_forschen_mit_kind_abschlussberic.pdf [Zugriff: 30.08.2011].
- Mertel, Sabine (1999). Mit der Fachhochschule aus der akademischen Bildungsmisere?: Das Niedersächsische AssistentInnen-Programm: 'FH DoktorandInnen - Neue Wege in die Promotion'. FH-Journal Nordostniedersachsen, Heft 6, S. 12-15.
- Mertel, Sabine; Karsten, Maria-Eleonora (2003). 'Eine wissenschaftliche Karriere gestalten' - Einblicke und Ausblicke in geschlechtergerechte Personalentwicklung im Spektrum biographischer Kompetenz und Institutionenkultur. In: Roloff, Chr./ Selent, P. (Hg.). Hochschulreform und Gender Mainstreaming. Geschlechtergerechtigkeit als Querschnittsaufgabe S. 295-315. Bielefeld: Kleine-Verlag.
- Messing, Barbara; Huber, Klaus-Peter (2004). Die Doktorarbeit. Vom Start zum Ziel. Berlin: Springer.
- Middendorff, Elke; Isserstedt, Wolfgang; Kandulla, Maren (2009). Das soziale Profil in der Begabtenförderung. Ergebnisse einer Online-Befragung unter allen Geförderten der elf Begabtenförderungswerke im Oktober 2008. HIS Hochschul-Informationssystem GmbH. Online: <http://www.his.de/pdf/21/Begabte-Bericht.pdf> [Zugriff: 31.08.2011].
- Mühlum, Albert (1996). Sozialarbeit und Sozialpädagogik. Ein Vergleich. 2. neubearbeitete und erweiterte Auflage. Frankfurt: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge.

- Mühlum, Albert (2000). FH-Absolventen im Promotionsverfahren. Perspektiven für Sozialarbeitsforschung und -wissenschaft. In: DGSA-Rundbrief April 2000, S. 13-20.
- Mühlum, Albert; Bartholomeyczik, Sabine; Göpel, Eberhard (1997). Sozialarbeitswissenschaft, Pflegewissenschaft, Gesundheitswissenschaft. Freiburg: Lambertus.
- Nieke, Wolfgang (2009). Promovieren – aus der Sicht der Universitäten. In: Erziehungswissenschaft. Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) 20(39), S. 141-148.
- Rauschenbach, Thomas; Züchner, Ivo (2011). Berufs- und Professionsgeschichte der Sozialen Arbeit. In: Hans-Uwe Otto, Hans Thiersch (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit. Grundlagen der Sozialarbeit und Sozialpädagogik. 4., völlig neu bearbeitete Auflage. München: Reinhardt, S. 131-142.
- Schmitt, Rudolf (2009). Hilfen über Hürden. Auch Fachhochschulabsolvent/inn/en der Sozialen Arbeit können promovieren. In: Blätter der Wohlfahrtspflege, 156(2), S. 70-72.
- Schmitt, Rudolf (2010). Die Förderung von Promotionen nach FH-Abschluss in Sozialer Arbeit. In: Silke Birgitta Gahleitner, Herbert Effinger, Björn Kraus, Ingrid Miethe, Sabine Stövesand, Juliane Sagebiel (Hrsg.). Disziplin und Profession Soziale Arbeit. Entwicklungen und Perspektiven. Budrich: Opladen, S. 155-170.
- Schröer, Sebastian (2010). Das Beste aus zwei Systemen? Vom Mehrwert und Nachteilen einer kooperativen Promotion zwischen Fachhochschule und Universität. In: Wintermantel, Margret (Hrsg.): Promovieren heute. Zur Entwicklung der deutschen Doktorandenausbildung im europäischen Hochschulraum. Hamburg: Edition Körber Stiftung, S. 175 - 179.
- Stock, Steffen; Schneider, Patricia; Peper, Elisabeth; Molitor, Eva (Hrsg.) (2006). Erfolgreich promovieren. Ein Ratgeber von Promovierten für Promovierende. Berlin: Springer.
- Tripodi, Tony; Potocky-Tripodim Miriam (2007). International Social Work Research. Issues and Prospects. New York: Oxford University Press.
- Weinbach, Heike (Hrsg.) (2001) unter Mitarbeit von Susanne Gerull, Nele Kleyer-Zey, Dietke Sanders, Claudia Streblov: FachhochschulabsolventInnen promovieren! Ein Leitfaden für SozialarbeiterInnen und PflegewirtInnen. online: http://www.ash-berlin.eu/fileadmin/user_upload/pdfs/Profil/Frauen%20BCro/leitfaden_promo.pdf [Zugriff: 31.08.2011].
- Weiss, Idit; Welbourne, Penelope (eds.) (2007). Social Work as a Profession: A Comparative Cross-national Perspective. Birmingham: Venture Press.
- Wintermantel, Margarete (2010). Promovieren heute. Zur Entwicklung der deutschen Doktorandenausbildung im europäischen Hochschulraum. Hamburg: Edition Körber Stiftung.
- Wissenschaftsrat (2010a). Empfehlungen zur Rolle der Fachhochschulen im Hochschulsystem. Online: <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10031-10.pdf> [Zugriff: 30.08.2011].
- Wissenschaftsrat (2010b). Hintergrundinformation zur Rolle der Fachhochschulen. Online: http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/hginfo_1810.pdf [Zugriff: 30.08.2011].
- Wissenschaftsrat (2010c). Empfehlungen zur Differenzierung der Hochschulen. Online: <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10387-10.pdf> [Zugriff: 30.08.2011].
- Zentrum für Forschungskommunikation (2009). Promotion von Fachhochschulabsolventen in NRW - Wege in eine erfolgreiche Zukunft. Projekt »Lebendige Forschung an Fachhochschulen in NRW« c/o zefo Zentrum für Forschungskommunikation, Fachhochschule Köln, <http://www.fachhochschulen-nrw.de> [Zugriff: 31.08.2011].